Nr. 236. Berlin, Sonntag, den 8. October 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: für Berlin: 2 Rthl. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rthl. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rthl. — Für ganz Deutschland: 3 Rthl. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland

Nr. 236. Berlin, Sonntag, den 8. October 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Justiz-Ministerium.

Der Rechtsanwalt und Notar Douglas zu Schrimm ist an das Kreisgericht zu Krotoschin versetzt; und

Der Rechtsanwalt Rudolph Engelcke zu Ohlau zugleich zum Notar im Departement des Königlichen Appellationsgerichts zu Breslau ernannt worden.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Bei der am 12. und 13. September d. J. an dem Königlichen Lehrerinnen-Seminar in Droyßig abgehaltenen Entlassungs-Prüfung haben das Wahlfähigkeits-Zeugniß für evangelische Elementar- und Bürgerschulen erhalten: 1) Clementine Alverdes aus Urleben, Regierungs-Bezirk Erfurt. 2) Luise Bombe aus Kottbus, Regierungs-Bezirk Frankfurt. 3) Mathilde Claviter aus Dölzig, Regierungs-Bezirk Frankfurt. 4) Emilie Graf aus Merseburg. 5) Hermine König aus Brandenburg, Regierungs-Bezirk Potsdam. 6) Hedwig Sauermann aus Liegnitz. 7) Caroline Schiele aus Gutenswegen, Regierungs-Bezirk Magdeburg. 8) Antonie Schultze aus Liegnitz. 9) Marie Sießke aus Friedland, Regierungs-Bezirk Frankfurt. 10) Clara Thiede aus Mühlhausen, Regierungs-Bezirk Erfurt. 11) Auguste Weydig aus Erfurt 12) Anna Jäske aus Massow, Regierungs-Bezirk Stettin. Dies wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Seminar-Director Kritzinger in Droyßig beauftragt ist, wegen Berufung der genannten Schulamts-Candidatinnen zu Lehrerinnenstellen die erforderliche nähere Auskunft zu ertheilen.

Berlin, den 2. October 1854.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.
von Raumer.

Die Räume des Neuen Königlichen Museums werden vom 24. d. M. ab an sechs hintereinander folgenden Sonntagen von 11 bis 2 Uhr gegen ein Eintrittsgeld von 5 Sgr. zum Besten der durch Ueberschwemmung nothleidenden Schlesier für den Besuch des Publicums geöffnet sein. Der Eintritt erfolgt durch den Eingang unter dem Verbindungsbau zwischen beiden Museen.

Berlin, den 18. September 1854.

Bau-Commission für das Neue Königliche Museum.
Olfers. Stüler.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Die Post-Dampfschiffs-Verbindung zwischen Preußen einer- und Schweden und Dänemark andererseits findet folgendermaßen statt:

1) Zwischen Stettin und Stockholm, wöchentlich einmal durch die Post-Dampfschiffe „Nagler" und „Nordstern," aus Stettin: Dienstag 12 Uhr Mittags, aus Stockholm: Dienstag 10 Uhr Vormittags. Von Stettin wird der „Nagler" in diesem Jahre noch am Dienstag den 17. und 31. October, der „Nordstern" dagegen am 10. und 24. October und 7. November abgefertigt werden.

2) Zwischen Stralsund und Ystadt wöchentlich zweimal durch das Post-Dampfschiff „Schwedischer Löwe", aus Stralsund: Sonntag und Donnerstag Mittags, aus Ystadt: Montag und Freitag Abends.

3) Zwischen Stettin und Kopenhagen, wöchentlich einmal durch das Post-Dampfschiff „Geiser", aus Stettin: Freitag Mittags, aus Kopenhagen: Dienstag Nachmittags.

Die Passage- und Fracht-Tarife, sowie überhaupt alle in Bezug auf die Benutzung der Schiffe geltenden Bestimmungen können bei einer jeden Preußischen Post-Anstalt eingesehen werden.

Berlin, den 5. October 1854.

General-Post-Amt. Schmückert.

Polizei-Präsidium.

Die Brücke über den Krummelankegraben in der Jungfernhaide auf dem Wege von Moabit über den Königsdamm nach Spandau wird Behufs ihrer Instandsetzung vom 9. d. M. ab bis zur Beendigung der Arbeiten gesperrt werden.

Berlin, den 5. Oct. 1854.

Königliches Polizei-Präsidium

Die Schifffahrt auf dem Spreestrom unter der Roßstraßenbrücke muß wegen eines mit Baggerarbeiten verbundenen Strombaues von morgen den 7. Oct. ab für die Dauer des Baues mit Ausnahme der Stunden von 8 bis 9 Uhr Morgens, 12 bis 2 Uhr Mittags und 4 bis 5 Uhr Nachmittags gesperrt werden.

Berlin, den 6. Oct. 1854.

Königl. Polizei-Präsidium. Lüdemann.

Wenn ein Privatmann

mit seiner Kritik der Tages-Ereignisse hinter billigen Anforderungen zurückbleibt, so ist das ein Schicksal, das wenigstens den Deutschen nicht isolirt und überall den Vorzug hat, die Majorität daran zu erinnern, daß „Weisheit stets bei Wenigen nur gewesen". Anders aber, wo Staatsmänner und Cabinete sich dazu verleiten lassen, die ungeheuerlichsten Räuber- und Mordgeschichten feierlich austrommeln zu lassen und die Privatberichte der Bedienten des Türkischen Generals zur Basis inniger Glückwünsche zu erheben. Nicht das es uns nicht willkommen wäre, so mancher Herzen Gedanken offenbar werden und den Französischen Ausspruch: Autriche ira au secours du vainqueur so schnell ins Deutsche übersetzt zu sehen, doch behält es immer etwas Beängstigendes, sich selbst wenn auch nur als entfernteres Object so tiefer Einsicht zu wissen.

Wir enthalten uns, die Urtheile zu wiederholen, welche der übereilte Siegesjubel in Frankreich in seinem Gefolge gehabt, wir bescheiden, uns eine Stimmung zu schildern, die wir nur von Hörensagen kennen und die gewiß noch besser ist, als sie werden kann. Der Französische Gesandte in Wien wird über die Stimmung seines Kaiserlichen Herrn zuverlässiger unterrichtet sein als wir, und der großen Nation hat es noch Niemand nachgesagt, daß sie es liebe, für unangenehme Enttäuschungen sich selbst verantwortlich zu machen. Thatsache ist bis heute, daß die Kanoniere bei den Invaliden ihre Lunten wieder ausgelöscht, und daß es Leute in Frankreich giebt, denen kein Preis zu theuer sein würde, ein halbes Dutzend Worte nicht gesagt zu haben.

Etwas anders, wenn auch nicht gerade besser, im Oesterreichischen Kaiserstaat. Allerdings halten wir es einstweilen für unsre Pflicht, die „innigen Glückwünsche" als Herzens-Ergüsse dessen zu behandeln, von dem sie ausgegangen, doch aber werden wir diese Hypothese nur so lange festhalten dürfen, bis die unerschütterte Stabilität jenes gerührten Staatsmannes wohlthuenden Illusionen unerbittlich Abschied giebt. Haben wir auch bis dahin die Politik des Oesterreichischen Cabinets nicht gerade loben, wir haben sie doch verstehen können; wir haben es begriffen, wenn die Staatsmänner Oesterreichs es als eine Pflicht erkannten, die Gefühle der Dankbarkeit und altbewährter Freundschaft gegen Rußland hinter den, sei's wohl-, sei's mißverstandenen Interessen Oesterreichs zurückzustellen; wir haben es selbst als eine Möglichkeit hingenommen, daß der wirkliche oder vermeintliche Widerstreit der Interessen Oesterreich zu kriegerischen Feindseligkeiten gegen Rußland treiben könnte. Was wir aber für unmöglich hielten, das ist Oesterreichs Freude über Rußlands Mißgeschick, das ist eine Zweideutigkeit, die gleich bereit steht, Freund und Feind zu gratuliren, wenn nur der Dank handgreiflich ist. Oesterreichs Freude über Rußlands Mißgeschick, eine Freude, die so herzlich war, daß sie nicht einmal Zeit hatte, die Bestätigung zu erwarten, eine Freude, die so ungekünstelt aufgetreten, daß man „bewährte" Diplomaten plötzlich ohne Schleier sah. In der That: für diese Erfahrung wäre selbst die Wahrheit des gefeierten Gerüchts kaum zu theuer gewesen. So ernstlich wir daher auch widerstreben, wir müssen doch daran, die heilige Allianz mit jenem Glückwunsch zu begraben, es sei denn, daß Oesterreich anders sprechen wird.

Deutschland.

* **Berlin,** 7. October. Bekanntlich haben die hiesigen Stadt-Verordneten es abgelehnt, dem Vorschlage des Magistrats, auf die Brennmaterialien eine Steuer zu legen, ihre Zustimmung zu geben, und die nochmalige gründliche Prüfung des Projectes beantragt.

Als Grund für die Verwerfung der Steuer werden aber ausschließlich die Bedenken geltend gemacht, welche aus der Vertheuerung des Brennmaterials für verschiedene oder richtiger, fast alle Fabricationszweige in Berlin erwachsen müßten.

Wir sind weit entfernt davon, jene Einwürfe, welche die Steuer allein schon verdammen, für ungerechtfertigt zu halten, wir beklagen es aber, und müssen es als ein Zeichen der Zeit constatiren, daß man bei der Erörterung der Frage lediglich wieder die Interessen der Fabrikanten als die wichtigsten in den Vordergrund stellt.

Daß die Quelle, aus welcher die Armuth, die Noth, die Entsittlichung der ärmeren Bevölkerung entspringt, großen Theils Mangel an Häuslichkeit ist, dürfte nirgend bestritten werden. Es giebt aber kaum einen Weg, gründlicher auf die Vernichtung des Sinns für Häuslichkeit hinzuwirken, als indem man die Brennmaterialien vertheuert, deren Verbrauch bei unseren klimatischen Verhältnissen den Aufenthalt und die Arbeit in den Wohnungen während des Winters allein ermöglicht und angenehm macht.

Man darf aber die Vertheuerung, welche die Steuer bewirken würde, nicht mit Geringschätzung als eine unbedeutende bezeichnen, — man muß vielmehr erwägen, daß die ärmere Bevölkerung dieselbe in einer Zeit zu tragen hätte, in der ihr Bedarf wächst und ihr zugleich lohnende Arbeit fehlt.

Der Magistrat will durch jene Steuer die Mittel gewinnen, den steigenden Anforderungen zu genügen, welche das Armenwesen an die Stadt stellt. Wir befürchten aber, daß in Folge der Steuer mit der Entsittlichung die Armuth in einer Ausdehnung wachsen würde, daß die gewonnenen Mittel den hervorgerufenen Bedarf nicht decken.

Eigenthümlich bleibt übrigens der Widerspruch, in dem dieser Steuervorschlag mit manchen neueren Einrichtungen, z. B. den Wasch- und Bade-Anstalten, steht, welche dahin streben, für die Bedürfnisse und Interessen der ärmeren Bevölkerung zu sorgen.

Se. Majestät der König trafen gestern Vormittag gegen 9 Uhr von Schloß Sanssouci hier ein und fuhren vom Bahnhofe nach dem Schlosse Bellevue, wo Allerhöchstdieselben die Vorträge der Minister entgegennahmen. Um 2 Uhr kehrten Se. Majestät nach Sanssouci zurück. Nachmittags war bei Ihren Majestäten Familientafel, an welcher auch der Prinz und die Prinzessin von Hessen und bei Rhein KK. HH. Theil nahmen. Höchstdieselben hatten sich bereits um 12 Uhr in Begleitung des Prinzen Adalbert K. H. mit Höchstihren Kindern und Gefolge nach Potsdam begeben. Abends kehrten JJ. KK. HH. wieder nach Berlin zurück und übernachteten im Königl. Schlosse.

— Der General der Cavallerie a. D. v. Brauchitsch ist von Spiegelberg, der Kaiserlich Französische Senator Merimée von Paris und der Königl. Großbritannische Capitain und Cabinets-Courier Johnson von London hier angekommen.

— Der bisherige Königl. Würtembergsche Geschäftsträger in St. Petersburg, Kammerherr Graf v. Zeppelin ist nach Stuttgart von hier abgereist.

— An den Vorlesungen an der Königl. Allgemeinen Kriegsschule für den Cursus pro 18⁵⁴/₅₅ nahmen 125 Offiziere incl. 5 fremdherrliche Offiziere Theil. Nach den Waffen vertheilen sich dieselben wie folgt: 89 von der Infanterie incl. Jäger und Schützen, 14 von der Cavallerie, 15 von der Artillerie und 2 vom Ingenieur-Corps. Die fremdherrlichen Offiziere sind bezüglich in Großh. Mecklenburg-Schwerin'schen, Sachsen-Weimar'schen, Herzogl. Braunschweig'schen und Nassau'schen Diensten. Wie wir hören, wird auch Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Baden, Höchstwelcher bisher zur Dienstleistung bei der Garde-Artillerie hier commandirt war, an den Vorlesungen Theil nehmen.

— Die Regierung, Abtheilung für die Verwaltung der directen Steuern, Domainen und Forsten zu Potsdam hat in Bezug auf das Gesetz vom 1. August, wegen Einführung einer Klassensteuer ꝛc, auf einen Specialfall neuerdings sich dahin erklärt, daß Handwerks-Lehrlinge, welche Brot und Wohnung von ihren Meistern erhalten, nicht zu deren Angehörigen zu rechnen seien und als Kostgänger in einem fremden Hause zur Klassensteuer herangezogen werden müßten, auch wenn sie von den Meistern keinen Geldlohn empfangen, dagegen die Meister für die Entrichtung der Steuer ihrer Lehrlinge in der Regel nicht haften dürfen.

— Wir vervollständigen eine gestrige Notiz mit der Bemerkung, daß mehrere Regierungen die Höhe der Strafe für versäumte Einimpfung der Kuhpocken auf 5 bis 10 Thlr. gegen die Eltern oder resp. Vormünder der nicht geimpften Kinder festgesetzt haben.

— Zur Regulirung der Gewässer im nördlichen Theile des Kreises Lübbecke ist bekanntlich eine Gesellschaft zusammengetreten, deren Statut unter dem 12. August d. J. die landesherrliche Genehmigung erhalten hat. Nach den aufgestellten Voranschlägen ist zur Ausführung der Meliorations-Anlagen ein Capital von 150,000 Thlr. erforderlich, welches die Betheiligten im Wege einer mit 5 pCt. verzinsbaren Anleihe aufzubringen beschlossen haben. Das zu diesem Zwecke von der Gesellschaft nachgesuchte Privilegium ist unter dem 4. d. M. von des Königs Majestät vollzogen worden. (P.C.)

— Das von dem Berliner Magistrate ausgearbeitete Ortsstatut zur Regelung der Verhältnisse der Berliner Handwerker zu einander ist bekanntlich nach Anhörung der Innungen dem Gewerberathe zur gutachtlichen Aeußerung vorgelegt worden. Dieser hat die Frage wegen Kündigung des Arbeitsverhältnisses zunächst behandelt. Er tritt dem Verlangen der Mehrzahl der Innungen — 54 von 57 — bei, daß durch eine im Ortsstatut gegebene Ergänzung zu § 139 der Allgemeinen Gewerbe-Ordnung, welcher eine vierzehntägige Kündigungsfrist für den Fall festsetzt, daß anderweitige Verabredungen zwischen den Arbeitsherren und den Gesellen oder Gehülfen nicht getroffen sind, bestimmt werde, ob und in welchen Fällen das Arbeitsverhältniß ohne Kündigung aufhören, resp. bei welchen Gewerben eine anderweitige, als die 14tägige Frist maßgebend sein solle. Der Gewerberath fügt noch den Wunsch hinzu, daß in den Fällen, wo eine Kündigungsfrist festgesetzt wird, dieselbe für Arbeitgeber und Arbeitnehmer gegenseitig und für beide Theile gleichmäßig bemessen werde. Die Bestimmung des Ortsstatut-Entwurfs, daß die Entlassung eines Gesellen oder Gehülfen, wenn er nicht fähig genug für die ihm übertragene Arbeit erscheint, ohne Kündigung und ohne Entschädigung lediglich von dem Gutachten der Altmeister abhängig gemacht werden kann, erklärt das Gutachten des Gewerberaths für nicht zweckmäßig und spricht sich dahin aus, daß die für die Gesellen und Gehülfen angeordneten Prüfungen Fälle, in denen sie von einem Meister wegen ihrer Untüchtigkeit nicht beschäftigt werden können, nur selten noch eintreten lassen, und daß diese hauptsächlich nur dann vorkommen, wenn ein Meister den Gesellen oder Gehülfen in einem bestimmten Zweige seines Gewerbes verwenden will. Es wird von dem Gewerberath darauf hingewiesen, daß es zweckmäßig sein würde, dem Altmeister den Altgesellen zur Seite zu geben, welche beide, wenn sie sich in ihrem Ausspruche nicht vereinigen können, aus der Meisterschaft einen Obmann mit entscheidender Stimme zu wählen haben würden. (P. C.)

— Die Bekanntmachung des Kultusministers von Raumer, betreffend die von uns schon vor einiger Zeit gemeldeten Ressortverhältnisse der Domkirche zu Berlin, lautet:

„Se. Majestät der König haben mittelst Allerhöchster Ordre vom 26. April c. zu genehmigen geruht, daß von einem von mir näher bekannt zu machenden Tage ab die bisherige Unterordnung der hiesigen Domkirche unter das Königliche Consistorium der Provinz Brandenburg aufhöre, und an dessen Stelle als vorgesetzte Instanzen das Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten und der evangelische Ober-Kirchenrath eintreten, jedoch mit der Maaßgabe, daß das Ministerium der Domkirche auch für die Folge alle für die Provinz oder für die Stadt Berlin ergehenden allgemeinen Erlasse von dem Provinzial-Consistorium anzunehmen hat, und daß das Provinzial-Consistorium für die zwischen der Domkirche und anderen Kirchen etwa eintretenden Conflicte nach wie vor die erste Instanz bleibt. Indem ich dies im Einverständnisse mit dem evangelischen Ober-Kirchenrathe für Alle, die es angeht, zur öffentlichen Kenntniß bringe, bemerke ich zugleich, daß der Geschäftsübergang mit dem 1. dieses Monats eingetreten ist."

— Das neueste Justiz-Ministerialblatt (Nr. 40) enthält in seinem amtlichen Theile eine Allgemeine Verfügung vom 27. September 1854, betreffend das Verfahren der Gerichte bei Beförderung von Documenten und Vorladungen an die im Auslande, namentlich in Rußland, sich aufhaltenden Personen, — und ein Erkenntniß des Königl. Gerichtshofes zur Entscheidung der Competenz-Conflicte vom 3. Juni 1854, betreffend die Unzulässigkeit possessorischer Klagen gegen strompolizeiliche Anordnungen.

— Nach dem heutigen „Militair-Wochenblatt" ist, außer einigen schon mitgetheilten Beförderungen, Prinz Wilhelm von Baden, Großherzogl. Hoheit, Hauptmann à la suite des 1. Garde-Regiments zu Fuß, zum Major à la suite dieses Regiments befördert; Rost, Hauptmann vom 3. Artillerie-Regiment, als Major mit der Regiments-Uniform mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. und Pension, der Abschied bewilligt.

* **Stettin,** 6. October. [Vom Provinzial-Landtag.] In der ersten Plenar-Sitzung des Provinzial-Landtages am 2. October fand die Vertheilung der Abgeordneten in 3 Ausschüsse statt. Zu Vorsitzenden dieser Ausschüsse wurden ernannt der Landschafts-Director v. d. Marwitz, der Landschaftsrath v. Weiher-Vietzig und der Landschaftsrath v. Hagen-Premslaf. Die Abgeordneten Landrath v. Kleist-Nemitz und Justizrath Schulte-Buckow wurden mit Führung des Protokolls beauftragt. Von den vorliegenden Propositionen überwies der Landtags-Marschall die erste wegen Vornahme der Wahl zu Mitgliedern der Bezirks-Commissionen zur Entscheidung der Gravamina in Betreff der Festsetzung der Einschätzungs-Commission, die zweite wegen Wahl von Abgeordneten und Stellvertretern zu der nach §§ 5 und 57 des Gesetzes vom 2. März 1850 den Ständen zugewiesenen Controle bei den Geschäften der Rentenbanken, und die dritte wegen Bewirkung der Wahl des zur Zeit noch nicht definitiv gebildeten Ausschusses in Gemäßheit des § 5 Nr. 2 des Gesetzes wegen der Kriegsleistungen und deren Vergütigung vom 11. Mai 1851, dem zweiten Ausschusse die vierte wegen eines Entwurfs zur Ergänzung des Gesetzes, betreffend die Zerstückelung von Grundstücken und die Gründung neuer Ansiedelungen, vom 3. Januar 1845 und 24. Mai 1853, und die fünfte wegen des Entwurfs zu einem Gesetze, die Zerstückelung von Grundstücken und die Gründung neuer Ansiedelungen in Neu-Vor-Pommern und Rügen betreffend, dem ersten Ausschusse, so wie die sechste betreffend die Begutachtung des vorzulegenden Gesetz-Entwurfs wegen Ergänzung der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 für die sechs östlichen Provinzen dem dritten Ausschusse. — Ein Schreiben des Geh. Ober-Archiv-Raths und Directors der Staats-Archive v. Lancizolle vom 29. v. M. in Betreff der von ihm verfaßten Abhandlung über die Preußischen Provinzial-Archive und ihre Zukunft, ward dem zweiten Ausschuß zur Berichterstattung übergeben.

* **Königsberg,** 7. October, Vormittags. Das Feuer in Memel ist so weit überwältigt (vergl. hinten Vermischtes), daß für die verschont gebliebenen Stadttheile keine weitere Gefahr besteht. Das Posthaus ist erhalten, und es ist der Dienstbetrieb nur am 5. Vormittags unterbrochen worden. (Tel. Dep.)

Breslau, 5. Oct. [Unterstützungs-Comité.] In den beiden letzten Sitzungen des hiesigen Central-Comité's zur Unterstützung der durch die Wasserfluthen Verunglückten in Schlesien, an welchen Se. Durchlaucht der Fürst von Pleß als Vorsitzender, und am letztgedachten Tage auch der Ober-Präsident der Provinz, Freih. v. Schleinitz, Theil nahmen, wurden 2 auf die Weise der zu vertheilenden Unterstützungen sehr einflußreiche Grundsätze durch Beschluß zum Princip des Comité's erhoben, nämlich, daß: 1) der nächste Zweck sein soll, der gegenwärtigen Noth durch Beschaffung von Lebensmitteln und Obdach, und soweit es möglich ist, auch dem künftig zu befürchtenden Mangel durch Anschaffung von Saamengetreide ꝛc. möglichst zu steuern resp. vorzubeugen, und daß 2) die Lebensmittel den Bedürftigen der Regel nach keineswegs unentgeltlich, sondern nur gegen mäßigere Preise geliefert werden sollen, damit der mit solchen öffentlichen Geschenken unvermeidlich verbundene in moralischer Hinsicht verderbliche Einfluß auf die Beschenkten vermieden werde, wobei natürlich einzelne Ausnahmen wegen Krankheit, Arbeitsunfähigkeit, und in anderen besonderen nach dem Ermessen der Herren Landräthe zu bestimmenden Fällen nicht ausgeschlossen sind. Hinsichtlich des letzten Punktes wird beschlossen, diesen Grundsatz durch ein Circularschreiben zur Kenntniß der Landräthe zu bringen. — Von allen Seiten mehren sich jetzt die Nachrichten, daß Naturalien gesammelt werden, und deßhalb ist an den Minister für Handel von Seiten des Comité's die Bitte gerichtet worden, solchen Zusendungen von Lebensmitteln auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn freie Beförderung zu bewilligen, und man hofft im Interesse der guten Sache, eine gleiche Vergünstigung auch von den Directionen der Privat-Eisenbahn-Gesellschaften zu erlangen, was um so wünschenswerther erscheint, als die Transportkosten den Werth dieser Geschenke bedeutend verringern. (Schl. Z.)

Magdeburg, 6. October. Se. Königl. Hoh. der Prinz Friedrich Wilhelm kam heute Morgen von Köln hier an und reiste nach Berlin weiter.

* **Köln,** 5. Oct. Die kürzlich verstorbene Wittwe des Banquier Stein hat außer anderen wohlthätigen Vermächtnissen der evangelischen Armenfreischule und Versorgungs-Anstalt 3000 Thlr. vermacht.

Aachen, 4. October. Der Präsident des hiesigen Landgerichts Ernst von Druffel ist am Nervenfieber, das ihn seit zwei Monaten an das Lager gefesselt hatte, gestorben.

Koblenz, 3. October. [Neues Schiff.] Heute gegen Mittag lief ein durch den Schiffsbaumeister Herrn Lincke erbautes, einer hiesigen Rhederei gehöriges Handelsschiff vom Stapel und erhielt den Namen „Hohenzollern." Es ist dies Schiff das größte auf hiesiger Werfte bisher erbaute Handelsschiff von circa 400 Last. (Rhd. Z.)

Kassel, 6. October. Die Kasseler Ztg. ist nicht mehr von ihrem bisherigen Redacteur Obermüller unterzeichnet. Russenfeindliche Leitartikel fehlen seit einigen Tagen.

Mainz, 4. October. [Verhaftete Communisten.] Gestern Nachmittag wurde der Gerichtsaccessist W. nebst 16 anderen jungen Leuten, dem Handwerkerstande angehörend, auf Requisition einer auswärtigen Regierung verhaftet. Der Grund soll in communistischen Bestrebungen und Verbindungen liegen.

Homburg, 4. October. [Spielbank.] Die Dividende, welche die Homburger Spielbank ihrer Actien-

Feuilleton.

Die große Kunst-Ausstellung der Königlichen Akademie.

X.

Von Gräb ist zu den beiden von uns bereits erwähnten Bildern noch ein drittes, größeres Architekturstück hinzugekommen: „Der Dom zu Halberstadt" (Nr. 180), welches ein Meisterwerk an Kraft der Farbe und Gediegenheit der Zeichnung ist. Architekturbilder, namentlich solche, welche das Innere von Gebäuden darstellen, lassen sich schwer beschreiben, da das Einzige, was der künstlerischen Composition überlassen bleibt, der Standpunkt ist, den der Künstler zur perspectivischen und malerischen Aufnahme seines Motivs gewählt hat. Der Hauptvorzug solcher Bilder beruht daher zum großen Theil in der pittoresken Schönheit des dargestellten Motivs selber, und dann allerdings in der charakteristischen und namentlich treuen Wiedergabe der Details wie des Gesammt-Eindrucks. Diesen Vorzug nun besitzt das Gräb'sche Bild im höchsten Maaße. Man kann die eigentliche Arbeit an einem solchen Werke gar nicht schätzen, denn sie steht mit der bei andern Bildern, namentlich freien Landschaften, angewandten Mühe in keinem Verhältniß. Gräb steht uns deshalb sehr hoch, aber noch höher darum, daß er seine Sorgfalt immer nur als Mittel zum Zweck betrachtet und daß er, eben so weit von ängstlicher Penibilität wie von hohlem Virtuosenthum entfernt, die glatte Salon-Malerei wie die auf materielle Effecthascherei berechnete „Genialität" des Machwerks verachtet. Gräb ist ein großer Künstler, nicht etwa bloß seiner inneren Gediegenheit halber, sondern noch mehr wegen des in allen seinen Werken sich aussprechenden Respects vor der Natur, die allein er als letzten Zweck und als Maaßstab der künstlerischen Production betrachtet. Wir erwarten in Kurzem noch ein größeres Landschaftsbild von diesem Künstler, auf das wir seiner Zeit aufmerksam zu machen nicht verfehlen werden.

Indem wir jetzt den zweiten Saal betreten, wollen wir zuerst einen raschen Blick auf die darin ausgestellten Landschaften und Portraits werfen. Zunächst finden wir wiederum ein recht sorgfältig ausgeführtes Bild von A. Geyer „Syrische Ebene" (Nr. 168), rücksichtlich dessen sonstigen Charakters wir auf unser früheres, allgemeines Urtheil verweisen; sodann eine Landschaft von H. Eschke „Partie am Chiemsee" (Nr. 910), welche gefällig in der Composition des Motivs und recht kräftig im Colorit ist, wenn auch die Farbe im Ganzen etwas schwer erscheint. Vielleicht mag daran etwas auch das ungünstige Licht schuld sein, welches das Bild empfängt; ferner ein tüchtiges Bild von J. Rollmann, „der Obersee bei Berchtesgaden" (Nr. 465), der namentlich darin anerkennenswerth ist, daß er in einer viel gesunderen, nicht so grünen Grundfarbe, wie sie die früheren Bilder des Künstlers zeigten, ausgeführt ist. Leider ist auch dies schöne Bild so ungünstig placirt, daß die meisten Beschauer achtungslos daran vorübergehen; weshalb wir denn auch ausdrücklich darauf aufmerksam machen; endlich eine Landschaft von C. Triebel, „der Stäubi-Wasserfall im Schächenthal in der Schweiz" (Nr. 598), die wir, und wäre es nur des Contrasts wegen, neben die dottergelbe Landschaft von Firmenich gehängt wünschten. In der That ist es unbegreiflich, wie ein Künstler von dem Renommé und insbesondere von der unzweifelhaften Geschicklichkeit wie Triebel, solche in Farbe wie in Zeichnung schülerhafte Machwerke zur öffentlichen Ausstellung geben kann. Wenn man dergleichen bei Kunsthändlern sieht, die damit nach den Provinzen handeln, so kann man darüber höchstens die Achseln zucken, daß ein Künstler, ein wirklicher Künstler, sich dazu hergiebt; aber in einer öffentlichen Welt-Ausstellung, wie die Berliner, verdient das, schon als eine Beleidigung gegen das Publicum, eine ernste Rüge. — Unter den Portraits nennen wir ein fleißiges Damen-Portrait von Fräulein Clara Oenike, einen weiblichen „Studienkopf" von Fräulein Marie v. Collignon und ein paar tüchtige „Römische Studienköpfe" von Otto Wichmann in Rom, die sich durch ein warmes und gediegenes Colorit auszeichnen. Dagegen leidet das „Italienische Hirtenmädchen" von R. Hauschild (Nr. 931) an einer großen Härte in der Farbe und an einem noch größeren Mangel an Modellirung der Formen, namentlich des Gesichts. Von H. Schramm sind unter Nr. 1212—15 eine Reihe von kleineren Portraits in Aquarell ausgestellt, deren saubere und zarte Ausführung anerkennungswerth ist, wenn diese Sauberkeit auch vielleicht, auf Kosten einer lebendigeren Charakteristik, zu sehr an eine gewisse Glätte anstreift. Endlich nennen wir noch ein in Französischer Manier behandeltes genrehaftes Studienbild, betitelt „Eine Zigeunerin mit einer Eidechse spielend" (Nr. 1034) von C. Willich in Paris, welches im Colorit, namentlich rücksichtlich der stofflichen Behandlung der Nebensachen, wie des Gewandes, eine große Kraft und Tiefe besitzt, aber im Motiv ein zu absichtliches Haschen nach bloß frappirender Wirkung und dabei eine gewisse frivole Coketterie in der Haltung der Figur an den Tag legt. Außer den genannten Bildern befinden sich nur noch fünf große Gemälde in diesem Saal, deren jedes eine besondere Besprechung verdient.

Unter den vier größeren Figuren-Compositionen dieses Saales befinden sich drei religiöse Gemälde, nämlich „Christus und Maria Magdalena bei dem Pharisäer Simon" (Nr. 156) von Wilh. Gentz, die „Versuchung Christi" (Nr. 489) von C. Schmidt und „das Scherflein der Wittwe" von Adolph Schmidts (Nr. 503). Jedes von den dreien gehört einer besondern Richtung an, aber alle drei Richtungen entfernen sich mehr oder weniger von der unserer Ansicht nach allein möglichen Tendenz der modernen christlichen Kunst; einer Tendenz, die mit kurzen Worten als das Streben nach vollkommener Harmonie zwischen wahrer und tiefer Innigkeit der religiösen Empfindung, als Inhalt, mit reflexionsloser Einfachheit der künstlerischen Composition, als Form, bezeichnet werden kann. Diese Harmonie ist so sehr im Begriff der wahren religiösen Kunst selbst begründet, daß es geradezu unmöglich ist, wenn aus einem Bilde wirklich jene wahre und tiefe Innigkeit der religiösen Empfindung, wahrhafte Gläubigkeit, spricht, daß nicht auch die Form der Composition den Stempel jener unbefangenen Simplicität trägt, welche die Schöpfungen der alten Meister so ergreifend macht. Und umgekehrt. Diese Einfachheit, welche wir als die Grundlage alles Stils in der religiösen Malerei betrachten, muß, wenn sie wirklich vorhanden ist, stets auf Innigkeit der Empfindung zurückschließen lassen, weil sie nicht studirt werden und nur als Ergebniß der unstudirten Hingabe des Gemüths an das religiöse Motiv zur Erscheinung kommen kann. Darum nannten wir sie „reflexionslos." Aber eben die Reflexion ist der Krebsschaden unserer modernen religiösen Kunst. Ihr fehlt sowohl die Sicherheit des Instinkts für die Wahl der richtigen Motive, wie die Unbefangenheit für die ideenvolle Einfachheit ihrer Gestaltung. Sie combinirt statt zu componiren und läßt das Herz des frommen Beschauers kalt, weil sie selbst kalt ist. Die sorgfältige Correctheit ihrer Stilistrung kann unser Gemüth nicht erwärmen, die geistreiche Bravour ihrer technischen Ausführung uns nicht zur Andacht stimmen, denn sie reicht uns statt des Brotes des inbrünstigen Glaubens den Stein frostiger Bewunderung dar.

Das große Bild von Gentz gehört seiner ganzen Technik zufolge der modernen Französischen Schule an, welche bekanntlich ihr Hauptaugenmerk auf die effectreiche Totalwirkung der Composition legt. Die Wahl des Stoffes sowie die allgemeine Anlage in seiner Gestaltung zeugt von Geschick. Es fehlt der letzteren keineswegs an Einfachheit, aber diese Einfachheit entspringt weniger aus der ideellen Tiefe des Sujets als aus einer gewissen äußerlichen Stilrichtung, welche der Charakter der Französischen Historienmalerei ist. Dies historische Gepräge trägt denn auch die Composition in vollem Maaße. Dadurch gewann der Künstler allerdings den Vortheil, sein Motiv in einer gewissen Großartigkeit zu behandeln, die nicht ohne Wirkung ist; allein er entkleidete den durch die Bibel in so köstlicher Einfachheit gegebenen Stoff seiner tiefen Sinnigkeit und religiösen Idealität. Historisch genommen ist daher die Gentz'sche Auffassungsweise bedeutungsvoll genug, vom christlichen Standpunkte aber entbehrt sie der Innigkeit und Tiefe. Namentlich fällt dies am Kopfe Christi selbst auf, welcher verhältnißmäßig am charakterlosesten und empfindungsärmsten behandelt ist. Sonst wollen wir die technischen Vorzüge des Bildes gern anerkennen: die Gruppirung der Figuren ist lebendig und voller Action, die Gewandung gut studirt, die Malerei, obwohl etwas unrein und unsorgfältig in der Pinselführung, doch nicht ohne Kraft und Sicherheit ausgeführt. Jedenfalls zeugt das Bild von einem bedeutenden Fortschritt des Künstlers seit der vorigen Ausstellung.

„Das Scherflein der Wittwe" von Schmidts gehört rücksichtlich des allgemeinen Stils einer ähnlichen Richtung an, wenigstens zeigt es in der Gesammt-Composition eine gleiche, wenn nicht noch größere Aeußerlichkeit des virtuosen Machwerks, zugleich aber verbunden mit einer solideren und sorgfältigeren Detail-Behandlung. Ja, es zeigt sich in der Gruppirung sogar eine Art von Caprice, welche die ebenfalls studirte Einfachheit der Hauptfigur noch durch den Contrast zu heben sucht. Denn so schön und wirklich empfunden — wir meinen nicht die religiöse Empfindung, sondern die künstlerische Empfindung für Schönheit und Charakteristik der Zeichnung — die Figur der Wittwe, welche die Stufen des Tempels herabsteigt, ist, so widerwärtig erscheinen die beiden dickwanstigen Figuren des reichen Pharisäers mit seiner Frau, die den Blick des Beschauers zuerst fesseln, da sie ganz im Vordergrunde sich ihm entgegenspreizen. Abgesehen hiervon hat auch dies Bild große Schönheiten, auf die wir aber seiner innern Armuth wegen keinen großen Werth legen können.

Das dritte Bild, wie das erste in lebensgroßen Figuren, ist C. Schmidt's „Versuchung Christi". Diesem nun fehlt es zwar keineswegs an der innerlichen Empfindung, wenigstens ist dieselbe intendirt; aber theils ist diese Intention überhaupt nicht erreicht, theils ist der Künstler in der Auffassung des Motivs einen verkehrten Weg gegangen. Die Worte, welche die Bibel dem Versucher in den Mund legt: „Siehe, dies Alles will ich Dir geben, wenn Du niederfällst und mich anbetest!" haben in der Auffassung dieses Bildes keinen Sinn oder klingen wenigstens im Munde dieses Versuchers höchst seltsam, da man von den „Herrlichkeiten der Welt" nicht das Geringste bemerkt. Wenn nun schon hier das Motiv für die Versuchung fehlt, so bietet die Gestalt des Versuchers selbst gar nichts Interessantes. Warum diese krasse Darstellung des Versuchers? Hier ist die Grenze zwischen der Poesie des Worts und der Poesie der Farbe, denn wo jene ätherisch und ideell malt, zieht diese die Idee sofort in den materiellen Bereich einer bloß äußerlichen Realität herab. Diese Grenze, welche nicht strenge genug gezogen werden kann, wird nur zu oft von den Künstlern übersehen, namentlich wenn sie Parabeln oder symbolische Darstellungen wählen. Wir erinnern in dieser Beziehung an die „Babylon auf dem siebenköpfigen Drachen" von Hübner und an den „Säemann" von Steinbrück, welche den Beweis führen, wie der in der Poesie des Worts liegende Duft der Idee sofort durch die Farbe verflüchtigt werden kann, so daß dann nur die bloße Hülse ohne den eigentlichen Kern, der aber gerade die Hauptsache ist, übrig bleibt. Auch in der Technik läßt das Bild von Schmidt viel zu wünschen übrig, wenigstens kommt es dem unter Nr. 490 ausgestellten „Portrait des Künstlers" bei Weitem nicht gleich. —p—

Gesellschaft für das letzte Halbjahr so eben auszahlt, beträgt 199 Florin und etliche Kreuzer, — die höchste halbjährige Dividende, welche seit dem Bestehen der Actien-Gesellschaft erreicht wurde. Man sieht, dies Geschäft rentirt!

□ **Frankfurt a. M.**, 5. October. [Vom Bundestag.] Am Bundestage ist die orientalische Frage von Seiten Oesterreichs zur Sprache gebracht worden. In der heutigen Sitzung hat der Oesterreichische Bundestags-Gesandte die Antwort Rußlands vom 26. August und die darauf erfolgte Erwiderung Oesterreichs vom 12. September der Bundes-Versammlung vorgelegt. Die Russische Antwort enthält, wie sich Ihre Leser erinnern werden, die Ablehnung der zwischen den Westmächten und Oesterreich unterm 8. August verabredeten vier Punkte. Der Inhalt beider Schriftstücke ist durch die Zeitungen allbekannt; es dürfte darum nur noch hervorzuheben sein, daß bei deren heutiger Vorlage am Bundestage ausdrücklich das Bedauern ausgesprochen wurde, daß Rußland nicht auf die vier Punkte eingegangen sei, da solche einen weiten Spielraum zu Verhandlungen würden dargeboten haben. Außerdem theilte Herr v. Prokesch zur Vervollständigung der in der Sitzung vom 17. August vorgelegten Noten noch die an die Oesterreichischen Gesandten in London und Paris gerichtete Depesche vom 29. Juli mit. In derselben wird den Westmächten die Annahme der in der Russischen Antwort vom 18. Juni enthaltenen Propositionen zwar nicht gerade als Grundlage zu weiteren Friedens-Verhandlungen empfohlen, aber doch mindestens darauf gedrungen, es möchten solche Bedingungen gestellt werden, welche von practischem Werthe und zur Herbeiführung des Friedens geeignet seien. Sämmtliche Actenstücke sind dem orientalischen Ausschusse übergeben worden. Weitere Verhandlungen in der orientalischen Frage, namentlich über die am 17. August vorgelegten Noten und die bekannten von Herrn v. Prokesch am 25. August dem Ausschusse unterbreiteten sieben Fragen sind nicht erfolgt. Es sind solche auch nicht früher zu erwarten, als bis über den Ausgang der Krim-Expedition vollständige Klarheit herrschen wird. Die meisten Bundes-Regierungen stimmen der Auffassung bei, wie sie Preußen in der Circular-Note vom 21. September niedergelegt hat.

△ **Frankfurt a. M.**, 6. October. [Militairisches. Wohlthätigkeit. Conjecturen.] Der Königl. Preußische erste Bevollmächtigte zur Bundes-Militair-Commission und Höchstcommandirende der hiesigen Bundestruppen, General-Lieutenant Frhr. v. Reitzenstein ist von Berlin wieder hier eingetroffen. — Gestern Abend fand zu Gunsten der Ueberschwemmten in Schlesien eine musikalisch-declamatorische Abendunterhaltung statt, welche von dem diplomatischen Corps und namentlich von Königl. Preußischen Offizieren zahlreich besucht war. — Es beginnt jetzt hier glücklicher Weise die große Aufregung der Gemüther, die Freude oder der Schreck, welche die rasch auf einander folgenden Botschaften aus dem gar zu schwarzen Meere hervorgerufen haben, allmählich wieder zu schwinden. Es wäre sonst hier in der so intelligenten Stadt nicht mehr zum Aushalten gewesen. Es gab hier der umgekehrten Weltanschauungen à la Ruge die Fülle. Seitdem man aber in Erfahrung gebracht, daß Sebastopol so zu sagen noch nicht über ist, fängt man an, wieder nüchterneren Blutes zu politisiren. Man überdenkt sich jetzt erst recht die möglichen Folgen der Einnahme Sebastopols. Die Einen erblicken in derselben das Ende des Krieges, Rußland gedemüthigt, zu Kreuz kriechend, niedergeworfen von den westmächtlichen Aufrichtern des Halbmondes und schmachvoll von ihnen Frieden erbettelnd, und davon endlich eine günstige Rückwirkung auf Mehl- und Kartoffelpreise. O ländlich-idyllische Einfalt! Andere machen freilich mit Recht dagegen geltend, daß weder auf Rußland die Einnahme Sebastopols, noch auf die Alliirten deren Mißgeschick einen solchen entscheidenden Einfluß üben werden. Im ersteren Falle würde Rußlands Ehre den Friedensschluß nicht gestatten, und im letzteren würde die Armada zu gelegenerer Zeit wiederkehren, um die Scharte auszuwetzen, anderer Folgen von Europäischer Tragweite nicht zu gedenken. Jenes Ereigniß ist an und für sich selbst nicht geeignet, den Krieg zu beendigen. Es werden da ganz andere Ansichten die bestimmenden sein; was jetzt noch ein Räthsel, wird sich lösen, und jedwede Conjecturalpolitik scheitert an felsenfesten Charakteren.

≈ **Meiningen**, 5. October. [Hofnachrichten.] Gestern gegen Abend ist unsere Durchlauchtigste Erbherrschaft (Se. Hoheit Prinz Georg, I. K. Hoh. Prinzessin Charlotte von Preußen mit 2 Prinzen und einer Prinzessin Tochter), die seit längerer Zeit in Potsdam wohnte und in den letzten Tagen in Schloß Altenstein weilte, im besten Wohlsein hier eingetroffen und hat den für Sie bestimmten Theil der Elisabethenburg wieder eingenommen. — Heute Abend um 9 Uhr reist Se. Hoheit der Erbprinz, doch dem Vernehmen nach nur auf kurze Zeit, nach der Villa Carlotta, einer unserer Durchlauchtigsten Erbherrschaft von I. K. Hoheit der Prinzessin Marianne geschenkten reizenden Besitzung am Comersee, wo gegenwärtig von unserm Hofbildhauer Müller im Auftrage und theilweise nach Zeichnungen unseres Erbprinzen ein die Kriegszüge der Deutschen gegen die Römer darstellender Fries ausgeführt wird.

Oldenburg, 5. October. Nach abgehaltenem Gottesdienste ward heute Nachmittag die Landes-Synode vom Ministerpräsidenten v. Rössing Namens des Großherzogs feierlich eröffnet. Diese Landes-Synode besteht aus den 5 Mitgliedern des Oberkirchenraths, 13 Pastoren, 9 Kirchenältesten und 7 anderen Gemeindegliedern — oder aus 15 Geistlichen, 8 Juristen und Verwaltungsbeamten, 2 Schulmännern und 9 Landwirthen.

Rostock, 5. October. [Kirchen-Collecte für Schlesien!] Se. Königl. Hoh. der Großherzog achten für christlich und recht, daß die Ihrer Obhut anvertraute Kirche Ihres Landes der großen Noth, in welche die Bewohner der Provinz Schlesien jüngst durch Ueberschwemmung gerathen sind, mit Gebet und Wohlthun gedenke, und haben daher beschlossen, daß für dieselben eine Kirchen-Collecte stattfinden solle. Hier in Rostock wird, wie am letzten Sonntage von den Kanzeln verkündet wurde, am nächsten Sonntage diese öffentliche Kirchen-Collecte stattfinden. (Rdd. Corr.)

Luxemburg, 3. Oct. Der ordentliche Landtag unserer Kammer für das Jahr 1854 ist heute durch den Prinzen Heinrich Statthalter im Namen des Königs eröffnet worden.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

⊙ **Wien**, 5. October. [Truppen in Galizien. Baron Heß. Personalien.] Die Truppenzüge nach Galizien haben seit einigen Tagen wieder in größerer Ausdehnung begonnen; es verlautet noch nicht, ob die an der Russischen Grenze zusammengezogenen Truppen die Winterquartiere beziehen sollen. Eben so wenig bestätigt sich, daß das Cavallerie-Corps des FML. Grafen Clam nach Ungarn verlegt wird. Es hat im Gegentheile in der Bukowina bis auf weitere Ordre zu verbleiben und ist erst vor Kurzem durch zwei Regimenter verstärkt worden. — FZM. Freiherr von Heß wird bekanntlich schon in nächster Zeit in Wien erwartet, und es heißt, daß er vorläufig hier seinen Aufenthalt nehmen soll. Einige knüpfen an dieses Factum neue Friedenshoffnungen, welche jedoch unter den dermaligen Umständen wohl kaum eine Berechtigung haben dürften. — Der Türkische Gesandte hatte gestern eine Besprechung mit den Repräsentanten von England und Frankreich; sie begaben sich in das Ministerium des Aeußern und conferirten mit dem Grafen Buol. — Heute Mittag findet in Prag die Vermählung des Grafen Moritz Esterhazy, Kaiserl. Gesandten in Rom, mit I. D. der Prinzessin Anna v. Lobkowitz statt.

** **Wien**, 5. Oct. [Zur Organisation der Behörden.] In mehreren Kronländern haben zu Ende des vorigen Monats die neu organisirten Behörden bereits ihre amtliche Wirksamkeit begonnen. Es sind an jenen Orten, wo geeignete Amtslocalitäten noch nicht vollständig eingerichtet waren, provisorische Functions-Kanzleien am Sitz der Behörde oder an einer passenden Stelle in der Umgegend den neuen Beamten zugewiesen worden. Man arbeitet mit Eifer dahin, die neue Organisation an allen Orten mit möglichster Beschleunigung ihrer endlichen Verwirklichung entgegenzuführen. Die definitive Regelung des Notariatswesens dürfte demnächst zu erwarten sein.

Ausland.

Frankreich.

* **Paris**, 2. Oct. [Schwindel.] Die Geister oder das was man hier so nennt, ist im Aufruhr. „Eben hat die Kanone gedröhnt" — „Nein, das war nicht der Schall der Kanone" — „Doch, doch" — und so streiten sie hier seit der ersten Morgendämmerung. Die Kanone der Invaliden wird nämlich officiell den Fall von Sebastopol verkünden. Die Bureaux der Journale, die Pforten der Gesandtschaften, besonders der Türkischen und Oesterreichischen, sind von Neugierigen umlagert. Aber Türke und Oesterreicher schütteln mit dem Kopfe und sagt, was Sokrates sagte. Die Bonapartistischen Zeitungsschreiber sind bei der athemlosen Spannung am schlimmsten dran. Das arme „Pays" hält einen „article-fanfare" für das heutige Abendblatt bereit, einen Trompetenstoß, aber schon fünf Mal hat sie im Laufe des Tages ihn verändern müssen, die telegraphischen Depeschen, die nach einander einrücken, stoßen einen Satz nach dem andern heraus.

?? **Paris**, 3. October. [Kleine Mittheilungen.] Die „Indépendance belge" hat sich gründlich lächerlich mit ihrer Correspondenz gemacht, welche meldete, am Sonntag hätten die Kanonen der Invaliden die Einnahme von Sebastopol verkündet. Diese Mittheilung des offiziösen Correspondenten dient zum Maßstabe für die Würdigung der darauf folgenden Nachricht, der Kaiser sei mit dem größten Enthusiasmus empfangen worden. — In einem Minister-Conseil soll sich ein Minister (es ist der Kriegsminister Marschall Vaillant gewesen. D. Red.) bescheidene Vorstellungen darüber erlaubt haben, daß der Kaiser sich in dem Lager gar zu sehr mit der Mittheilung von der Nachricht beeilt habe, und der Polizei-Präfect soll im Begriffe stehen, die Regierung auf die immer merklicher werdende Ungeduld der Bevölkerung aufmerksam zu machen. — Heute ist die Börse witzig gewesen; man erzählte, der Tatar, der die bewußten Depeschen dem Omer Pascha brachte, sei ein verkleideter Haussier gewesen (oder am Ende gar ein Russischer Agent?).

= **Paris**, 4. Oct. [Das glückwünschende Oesterreich.] Je länger die officielle Nachricht von der Einnahme Sebastopols auf sich warten läßt, desto mehr fällt der Paroxismus der Pariser, und sollte auch der heutige Tag ohne die ersehnten Kanonenschüsse vom Invaliden-Hotel vorübergehen — in diesem Augenblicke, vier Uhr, haben wir noch nichts gehört (das glaube ich) — so wird das Publicum in allem Ernste anfangen, an eine Mystification zu glauben. Die Course sind heute schon etwas gewichen und ohne die Glückwünsche des Oesterreichischen Gesandten würden sie noch mehr gefallen sein. Die Ueberzeugung des Publicums, daß diese Glückwünsche nicht dargebracht worden wären, wenn man in Wien an der totalen Niederlage der Russen bei und in Sebastopol zweifelte, hat die Course verhindert, eben so sehr zu fallen, als sie in den letzten Tagen gestiegen sind. Denn, nachdem uns der „Moniteur" gestern mitgetheilt hatte, daß Baron Hübner auf Befehl des Grafen v. Buol dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Drouyn de l'Huys gratulirt habe, so verkündigt er uns heute, daß der Oesterreichische Gesandte auf Befehl seines Souverains (Kaiser Franz Joseph von Oesterreich) den Kaiser der Franzosen nicht bloß wegen seiner Erfolge in der Krim beglückwünschte, sondern daß er ihm auch versicherte, sein Herr theile alle Hoffnungen, die er (L. Napoleon) an jene Erfolge knüpfen könne. Da nun aber die Hoffnungen Frankreichs bekanntlich keine anderen sind, als Rußland materiell und moralisch herunterzubringen, so — — — Es steht mir nicht zu, das Benehmen des Wiener Cabinets zu tadeln, aber es wird mir erlaubt sein, die Thatsache zu berichten, daß es selbst auf die Franzosen einen seltsamen Eindruck gemacht hat. Von großer Wichtigkeit würde es sein, wenn es wahr wäre, was mir von sonst sehr glaubwürdiger Seite bemerkt wurde, daß nämlich auf den ausdrücklichen Wunsch des Wiener Cabinets die Französische Regierung die ebenerwähnten Demarchen des Baron Hübner an die große Glocke gehängt habe, oder — was auf Eins und dasselbe herauskommt — daß die Absicht Oesterreichs sei, Rußland zu reizen und einen Bruch herbeizuführen, bei welchem Rußland wie der angreifende Theil erscheinen würde. Was die Oesterreichischen Blätter gegen diese Annahme einwenden können, weiß ich sehr gut: Oesterreich sei stark genug, um Umwege zu verachten. Ich bin selber dieser Ansicht, aber zweierlei ist nicht in Abrede zu stellen, einmal daß sich die Mission, welche Baron Hübner erhalten hatte, schwer in Einklang bringen läßt mit der zum Mindesten formellen Neutralität Oesterreichs im Allgemeinen und mit der Depesche des Grafen v. Buol insbesondere, und dann, daß Oesterreich der Unterstützung Preußens wegen sehr viel daran gelegen sein muß, im Falle eines Krieges mit Rußland nicht derjenige Theil zu sein, welcher den Krieg erklärt hat, sondern der Theil, welchem er erklärt wurde. Ich will hiermit nicht die Möglichkeit ausgedrückt haben, daß Rußland wegen der Oesterreichischen Freude über seine Niederlage in der Krim den Krieg erklären werde, aber Eins kommt zum Andern, „Gewicht hängt sich an Gewicht, und der Fall ist denkbar, daß Rußland es eines Tages seiner Würde und seiner Sicherheit schuldig zu sein glaubt, mit dem alten Bundesgenossen zu brechen, ohne in Wirklichkeit der herausfordernde, der angreifende Theil gewesen zu sein. Schließlich noch die Bemerkung, daß Oesterreich dem Cabinete von Paris auch zu der Einnahme von Bomarsund Glück wünschen ließ, daß sich aber damals die Französische Regierung darauf beschränkte, dieses Vorkommniß in officiösen Correspondenzen zur öffentlichen Kunde bringen zu lassen. Im „Moniteur" ist jenes Glückwunsches nicht erwähnt worden, wahrscheinlich deshalb, weil es damals nicht der Wunsch des Wiener Cabinets war, daß man in Petersburg die Demarche erfahre. (Nach anderen Nachrichten soll es nicht der Wunsch des Wiener Cabinets gewesen sein, daß diese Angelegenheit veröffentlicht werde, und es soll die Publication derselben aus dem Wünschen Frankreichs entstammt sein. D. Red. d. N. Pr. Z.)

* **Paris**, 5. October. [Der Kaiser und Barbès.] Man liest im „Moniteur": Der Kaiser hat an den Minister des Innern folgenden Brief gerichtet:

„St. Cloud, den 3. October 1854.

Herr Minister! Man hat mir folgenden Auszug aus einem Briefe von Barbès mitgetheilt. Ein Gefangener, der trotz langer Leiden so patriotische Gesinnungen bewahrt, darf unter meiner Regierung nicht im Gefängnisse bleiben. Lassen Sie ihn daher sofort und ohne alle Bedingungen in Freiheit setzen. Hiernach bitte ich zu Gott, daß er Sie in seine heilige Obhut nehmen möge. Napoleon."

[Auszug aus dem Briefe Barbès'.] „Im Gefängnisse zu Belle-Isle, den 18. September 1854. ..... Auch bin ich sehr glücklich, daß Du solche Gesinnungen an den Tag legst. Wenn Du vom Chauvinismus angesteckt bist, weil Du den Russen nicht gewogen bist, so bin ich noch mehr Chauvinist als Du, denn ich sehne mich nach Siegen für unsere Franzosen. Ja ja! Daß sie nur tüchtig die Kosaken zusammenhauen! Die Sache der Civilisation und der Welt kann nur dabei gewinnen. Ich hätte so wie Du gewünscht, daß wir keinen Krieg hätten, da aber einmal der Degen gezogen ist, so darf er nicht ruhmlos in die Scheide zurück. Der Ruhm kommt mehr der Nation, die seiner bedarf, als sonst Jemandem zu Statten. Seit Waterloo sind wir die Besiegten Europas, und, um selbst bei uns etwas Gutes ausführen zu können, ist es, glaube ich, nöthig, den Fremden zu zeigen, daß wir das Pulver vertragen können. Ich bedauere unsere Partei, wenn es Leute unter ihr giebt, die anders denken. Ach! das fehlte uns noch, daß wir das moralische Gefühl verlören, nachdem wir so manches Andere verloren hatten." — Nach dem Willen des Kaisers wurde der Befehl, Barbès sofort und ohne alle Bedingungen in Freiheit zu setzen, unverzüglich durch den Telegraphen abgefertigt.

Die Freilassung eines der Haupt-Revolutionärs von Louis Philipp's Zeiten und der Republik her durch eine ganz persönliche Entschließung des Kaisers macht lebhafte Sensation und giebt zu allerlei Betrachtungen Stoff. Daß ein persönliches Entgegenkommen gegen die ganze republikanische Partei darin gesehen wird, darf nicht befremden, zumal das Kaiserliche Schreiben an den Minister des Innern ausdrücklich die patriotischen Gesinnungen von Barbès dem Krieg gegenüber als das Motiv der Maaßregel herausstellt.

— „Etoile Belge" hat eine Correspondenz aus Paris vom 2. d. M., in welcher erzählt wird, auf die Nachricht vom Falle Sebastopols wäre auf der Börse der Ruf ertönt: „Maintenant sur le Rhin!"

Großbritannien.

♁ **London**, 4. October. [Greytown; Schrift gegen Kossuth.] Die so eben eingetroffene Westindische Post bringt eine vielsagende Neuigkeit. Eine Versammlung der Einwohner von Greytown (die neulich von den Amerikanern zerschossene Stadt in Mittel-Amerika) hat den Beschluß gefaßt, die Englische Regierung um Aufnahme von Greytown unter die Kron-Colonieen von England anzugehen. Wenn das geschieht und England abschlägt, so ist es ein Triumph für die Vereinigten Staaten. Wenn es annimmt, was nicht wahrscheinlich ist, kann man sich auf Lärm genug in der Union gefaßt machen. Es ist aber damit noch nicht gesagt, daß man sich auf noch mehr gefaßt machen müßte. — Gegen Kossuth hat ein — wahrscheinlich slavonischer — Ungar eine Flugschrift vom Stapel gelassen, die sich bemüht, den Agitator bei seinen Invectiven gegen die Oesterreichische Regierung zu demaskiren, und jedenfalls der Oesterreichischen Regierung unter jetzigen Umständen zu Dank geschrieben ist. Sie stellt die Südslaven als Rußland und den Ungar gleich feindlich dar, während sie auf Oesterreich als den einzigen Hoffnungs-Anker derselben verweist! —

♁ **London**, 4. October. [Rüstungen, die auf einen Angriff auf Kronstadt deuten sollen.] Es wird heute auf den verschiedensten Seiten mit großer Bestimmtheit behauptet, daß der Befehl zur Wiederaufnahme der Angriffe in der Ostsee unmittelbar nach dem Eintreffen der Nachrichten (furchtbarer Lügen) aus der Krim, aus London und Paris abgegangen sei, und Kronstadt soll der Punkt sein, den man nun dabei vorzüglich in's Auge fassen wird, so unwahrscheinlich die vorgerückte Jahreszeit solches auch erscheinen lassen muß. Ernsthafte Kriegsrüstungen gehen beständig im Lande vor sich. In der Fabrik von Schlesinger und Hills zu Northfleet sind 500 Männer, Weiber und Kinder mit der Anfertigung von Patronen beschäftigt, von welchen die Regierung einen Posten von 35 Millionen bei dieser Firma bestellt hat, welche auch die Lieferung von 52,000 fertigen Bomben für einen sehr nahen Termin übernommen hat. An die Rekrutir-Offiziere ist die Mahnung ergangen, die Einexercirung der neu ausgehobenen Mannschaft, die zur Vervollständigung der im Oriente stehenden Heerestheile bestimmt ist, auf's Aeußerste zu beeilen, und nahezu tausend Rekruten werden wahrscheinlich noch in dieser Woche abgeschickt werden können. In den Regierungs-Dock-Yards ist die Thätigkeit sehr groß und nur durch den Mangel an Arbeitern in Schranken gehalten.

* **London**, 4. October. [Tagesbericht.] Vom Kriegsministerium ist an sämmtliche commandirende Offiziere in England und Schottland, mit Ausnahme jener der als Militair-Districte bezeichneten, die Weisung ergangen, Offizieren, Unteroffizieren und Gemeinen, die darum ansuchen, vom 1. des nächsten Monats bis zum 10. März Urlaub zu ertheilen. Doch müssen wenigstens ein Stabs-Offizier, die Hälfte der Capitaine und die Hälfte der Subaltern-Offiziere zur Verwendung zurückbleiben, und darf kein Offizier eine Reise ins Ausland ohne besonders dazu eingeholte Bewilligung unternehmen. Von den Gemeinen können übrigens nur 10 Mann per Compagnie gleichzeitig Urlaub erhalten. — Gleichzeitig hat das Kriegsministerium an sämmtliche im Rekrutirungsdienste verwendete Offiziere, so wie an alle Depots-Commandanten der Expeditions-Armee auf den Jonischen Inseln, Malta und Gibraltar die Ordre ertheilt, die Einreihung der Mannschaften in die betreffenden Regimenter rasch und thätig zu betreiben, um die durch Krankheit und Verluste vor dem Feinde entstandenen Lücken durch neueinexercirte Rekruten auf's Beste ausfüllen zu können. — Fünf Infanterie-Regimenter von je 1000 Mann und zwei Cavallerie-Regimenter sollen demnächst wieder nach dem südlichen Kriegsschauplatz entsandt werden. — Die von der „Miranda" im Weißen Meere aufgebrachte Russische Barke „Dwina" ist gestern in die Themse eingelaufen.

Spanien.

Aus Madrid, 29. Septbr., schreibt man der „Independance Belge": „Madrid ist durch die Umtriebe der Anarchisten so in Unruhe versetzt worden, daß, um es zu beruhigen, das Ministerium für angemessen erachtete, die Königin zu veranlassen, daß sie sich der Bevölkerung zeige. Sie hat den gestrigen Tag in unserer Mitte zugebracht und ist Abends 7 Uhr nach dem Prado zurückgereist. Die politischen „Glaubensbekenntnisse" sind jetzt an der Tagesordnung. Man verkauft deren von vielen Leuten, deren Namen kaum bekannt sind, in den Straßen oder sendet sie den Wählern ins Haus. — Nach Berichten aus Catalonien unterlagen die Truppen der Königin in den zwei ersten Gefechten mit den dortigen Carlisten, und erst beim dritten sollen sie, die an Zahl weit überlegen waren, einige Gefangene gemacht haben."

[Zur Situation.] Die Madrider Zeitungen vom 30. September bestätigen die Unruhen zu Burgos, Malaga und Logronno. An ersterem Orte war die Getreidetheuerung der Vorwand, „royalistische Umtriebe", wie es heißt, die treibende Ursache. Einen Augenblick war eine mit Knütteln bewaffnete Bande Herrin der Stadt. Das Einschreiten der Behörden und der Nationalgarde machte dem Tumult bald ein Ende. Ein Emeutier wurde durch einen Degenstich getödtet. Der Belagerungszustand wurde erklärt und das Kriegsgericht eingesetzt, um die gefangenen Aufwiegler zu richten. Von den beiden anderen Orten fehlen noch die Einzelnheiten.

Eine Privatdepesche aus Madrid vom 2. Oct. meldet: „Nach der Madrider Zeitung ist die Ruhe in Burgos wieder hergestellt und die Schuldigen in der Gewalt der Gerechtigkeit." (So wechseln die Ausdrücke!)

Der Correspondent der „Presse" schreibt aus Madrid vom 30. Sept., daß die Königin am 10. Oct. die Nationalgarde mustern wird und daß man große Anstrengungen mache, die Nationalgarde bis dahin vollständig zu uniformiren. Nach demselben Correspondenten sind die Carlisten in Catalonien wirklich zerstreut.

Belgien.

‡ **Brüssel**, 4. Oct. [Victor Hugo über den Krieg im Orient.] Ich kann Ihnen heute ein interessantes Actenstück aus dem Lager der Demokratie mittheilen. Es ist eine Grabrede, die Victor Hugo zu Jersey am Grabe eines Französischen Arbeiters, natürlich eines „Verbannten", gehalten hat. Man findet in dieser Rede das alte Pathos und den alten Schwulst. Hugo, der ehemalige Vicomte und einstige Pair von Frankreich, sagt, daß dieser Arbeiter, „nachdem er die sieben Kreise der Hölle des Proletariats (Dante!), nämlich: chômage (Arbeits-Einstellung), maladie (Krankheit), travail au rabais (Lohn-Abzüge), exploitation (Ausbeutung), marchandage (Lohn-Herunterdrückung), parasitisme (Schmarotzerei), misère (Elend) durchgemacht hat, an der nostalgie (Heimweh) gestorben sei. Der Redner wendet sich natürlich sogleich auf die Tagespolitik. Da sagt er:

„Es giebt überall Licht in der Nacht, Licht in Spanien, in Italien, und hellstes Licht im Orient; Feuersbrunst, sagen die Kurzsichtigen in der Politik; Morgenröthe, sage ich. Diese Helle im Orient läßt nicht aus den Augen, dort wird sich die Zukunft erheben." .... „Es giebt zwei Thatsachen in der Gegenwart: ein Bündniß und einen Krieg. Was bedeuten diese Thatsachen? Das Bündniß — wahrlich, wir betrachten ohne Enthusiasmus diese anscheinende Freundschaft zwischen Fontenay und Waterloo, — aus dem ein neuer Schlag von Anglo-Franzosen hervorgehen zu sollen scheint, wir lassen den banalen Chor, welcher allen Erfolgen folgt und der sich am Thore aller Erfolge aufpflanzt, auf beiden Seiten des Kanals singen, wir lassen dieses Bündniß, kraft dessen heut der Chasseur von Vincennes und der Rifle-Guard (Garde-Jäger), und die blaue Capote Arm in Arm mit dem Rothrock gehen, und wo möglich der Schatten Napoleon's sich mit Hudson Lowe versöhnt." .... Freilich, wir lieben England, aber wir wollen, daß die Allianzen die Resultate eines gemeinsamen majestätischen Marsches zum Licht und zur Freiheit sind." ... „Wir wollen Bündnisse, unterzeichnet Washington, aber nicht Gypsarbeit, gezeichnet Bonaparte (plâtrages signés Bonaparte) ... „Aber Allianzen, wie wir sie heut sehen, halten wir für beide Parteien nicht vortheilhaft. ... Im Grunde traut man sich auf beiden Seiten wenig, und man hat daran nicht Unrecht. — — „Eben so wie dies Bündniß uns kalt läßt, eben so sehr bewegt uns der gegenwärtige Krieg. Ja, wir betrachten ihn mit einer unaussprechlichen Mischung von Hoffnung und Angst diese „letzte aventure des monarchies. Krieg der Intriguen vielmehr als der der Thaten. ... Dämmiger, dunkeler, unruhiger, feiger, schicksalvoller Krieg, mysteriöser Krieg, den selbst die, die ihn führen, nicht verstehen, so voll (?) ist er von Vorsehung, furchtbares Räthsel, in Blindheit von den Königen aufgegeben, dessen Lösung nur die Revolution weiß. Dieser Krieg, der sein Geheimniß vor Kronstadt bewahrt hat, wird er sich vor Sebastopol enthüllen? und wer wird die Niederlage haben und wer das Te Deum? ... Aber wie es auch kommen mag, Proscribirte! immer ist es der Despotismus, der niedergeworfen wird."

Nun folgt eine furchtbar crasse Beschreibung des Europäischen „Despotismus, der heut sein großes Banquett überall feiere und sich ganz sicher glaube." Dann heißt es:

„Ihr Völker, betrachtet dies Fest genau, die Lampen sind angezündet, die Bedientenschaft in Uniform, im Talar und in der Robe ist geschäftig, der Purpur lacht; aber im Grunde des Saales, seht ihr da jenen furchtbaren Schatten; es ist die Revolution, die auf Euch das Auge richtet und in den beiden blutigen Händen über ihren Häuptern die Grabtücher der Todten schwingt!"

Das ist die Sprache der Erwartungen von Jersey!

* **Brüssel**, 4. Oct. [Verhaftung.] Van der Elst, der Eisenbahnbeamte, der vor einiger Zeit (nach Auffindung einer Höllenmaschine) gefänglich eingezogen war, hat um seine vorläufige Freilassung gebeten; die Rathskammer des Tribunals der ersten Instanz hat diesem Gesuche indeß nicht nachgegeben. Es geht daraus hervor, daß auch das Gericht die Angelegenheit für ernsthaft und bedeutend hält.

Dänemark.

* **Kopenhagen**, 5. October. [Adresse an den König. Anklage-Commission. Aus der Thronrede.] Der Dänische Reichstag verfolgt die eingeschlagene Bahn der Feindseligkeit gegen das Ministerium wegen der neuen Gesammt-Verfassung. Die Behandlung des Vorschlages von Hall zu einer Adresse an den König, als Antwort auf die Thronrede und Niedersetzung eines Ausschusses zur Abfassung derselben im Volksthing beschlossen gegen 3 Stimmen. Laut einer Depesche des „Alt. Merkurs" ist fernerhin einstimmig beschlossen: die Behandlung des Vorschlages vom Hof-Jägermeister Tutein, daß eine Commission niederzusetzen, welche die Handlungen des Ministeriums zu untersuchen und den Thinge in Betreff einer Anklage gegen dasselbe, namentlich in Bezug auf die Verordnung vom 26. Juli 1854, Vorschläge zu machen habe. Der Minister des Innern, Tillisch, erklärte, daß seiner Meinung nach das Volksthing nicht zu einer solchen Anklage gegen das Ministerium berechtigt sei. Als Tillisch seinen Antrag über die Abänderung des Grundgesetzes vorlegte, bemerkte er: „die Minister sind bereit zurückzutreten, wenn Jemand nach Ansicht des Ministeriums im Stande ist, ein besseres System der Gesammt-Staatsverfassung aufzustellen. Diese Erklärung kann nur so ausgelegt werden, daß das Ministerium nicht weichen wird. Schon früher erhielt der Reichstag in leidenschaftlichen Perioden von Allerhöchster Stelle die

Berliner Zuschauer.

Berlin, 7. October.

Angekommene Fremde. British Hotel: Se. Excellenz General der Cavallerie a. D., v. Brauchitsch, auf Spiegelberg. Frh. v. Schätzler, Königl. Bairischer Kürassier-Lieutenant, aus München. — Hotel des Princes: Frau Staatsminister Gräfin v. Veltheim, aus Braunschweig. Baron v. Saldern, aus Aderstedt. v. Memerty, Hauptmann a. D., mit Familie, aus Conitz. Baron v. Saldern, aus Wilsnack. Frhr. v. Diepenbroick-Gräter, Rittmeister, aus Potsdam. — Hotel de Russie: Johnson, Königl. Großbritannischer Cabinets-Courier, aus London. v. Warburg, aus Stolpe. — Hotel de Petersbourg: v. Meding, aus Schwerin. — Meinhardt's Hotel: v. d. Decken, Königl. Hannoverscher Capitain, aus Hannover. v. Bülow, Königl. Regierungsrath, aus Marienwerder. — Hotel de Rome: Merimée, Senateur, aus Paris. — Victoria-Hotel: H. Kesselkaul, Königl. Commerzienrath, aus Aachen. — Rheinischer Hof: v. Below, auf Jargellin. A. v. dem Knesebeck, Premier-Lieutenant a. D., aus Langennapel. H. v. d. Knesebeck, aus Faulenberg. — Kronprinz: v. Winterfeld, aus Barnow. — Lutz's Hotel: Baron v. Ledebur, Hauptmann a. D., aus Girbigsdorf. — Hotel de France: v. Woedtke, aus Woedtke. v. Fumanelli, Hauptmann a. D., aus Töplitz. — Hotel de Brandebourg: Baron v. Minigerode, aus Halberstadt. v. Schuckmann, aus Rohrbeck. — Schlösser's Hotel: v. Bohlen, Landtags-Abgeordneter, aus Bohlendorf. — Kellner's Hotel: von Stockmann, Lieutenant im 2. Ulanen-Regiment, aus Gleiwitz. — Landhaus: v. Monnstein, Prem.-Lieut. im 31. Inf.-Reg., aus Köln.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 6. October, Nachm. 5½ Uhr von Potsdam: Ihre Königliche Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Carl. Hofmarschall Marquis Lucchisini, zurück 7. Oct. Mittags 12 Uhr. Abends 7¾ Uhr von Potsdam: die Familie Sr. H. des Prinzen von Hessen und bei Rhein. 10¾ Uhr von Potsd.: Se. Hoheit der Prinz und Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Hessen und bei Rhein. Se. Königliche Hoheit der Prinz Adalbert.

Den 7. October 8¾ Uhr trafen Ihre Majestäten der König und die Königin von Potsdam hier ein, begaben sich von hier nach dem Königl. Schloß und werden Abends nach Potsdam zurückkehren. Im Gefolge befanden sich Oberst-Kämmerer Graf v. Dohna, General-Adjutant General-Lieutenant v. Gerlach, Ober-Hof-Marschall v. Meiring. Flügel-Adjutant Graf v. d. Gröben. II. KK. HH. der Prinz Friedrich Albrecht und Prinzessin Alexandrine Kinder des Prinzen Albrecht K. H., sind gestern Abend von Muskau hier eingetroffen.

— z Die Professoren Schönlein und Karl Ritter sind von ihren Ferienreisen zurückgekehrt.

— : Aus dem 39. Jahresbericht der Preußischen Haupt-Bibelgesellschaft geht hervor, daß dieselbe im Jahre 1853 überhaupt 14,397 Bibeln und 533 Neue Testamente vertheilt hat. Seit ihrer Stiftung vertheilte diese Gesellschaft 397,592 Bibeln, 67,753 Neue Testamente, im Ganzen an heiligen Schriften 465,345 Exemplare. Zusammen mit ihren 92 Tochter-Gesellschaften hat sie seit dem Jahre 1814 mehr als zwei Millionen Bibeln in unserm Vaterlande verbreitet. Die Einnahme der Hauptgesellschaft im Jahre 1853 betrug 12,059 Thlr. 16 Sgr. 7 Pf., die Ausgabe 12,156 Thlr. 18 Sgr. 4 Pf. Der Bestand vom Jahre 1852, welcher 3266 Thlr. 25 Sgr. betrug, ist daher bei dem Kassen-Abschluß am 31. Decbr. 1853 auf 2169 Thlr. 23 Sgr. 3 Pf. geschmolzen.

— s Das am Mittwoch vom Königl. Domchor in der Petrikirche veranstaltete Concert zum Besten der Schlesier hat gegen 200 Thlr. eingebracht; die vor einigen Tagen in der Garnisonkirche zu Potsdam zu gleichem Zweck stattgefundene Musik-Aufführung 521 Thlr.

— z Der Verein der selbstständigen Handwerker beabsichtigt zu Gunsten der in Schlesien durch Ueberschwemmung Verunglückten eine Ausstellung von Handwerker-Waaren zu veranstalten, für welche nicht allein Meister, sondern auch Gesellen und Lehrlinge Einsendungen machen können.

— s Der Mineralog Professor Dr. Gumprecht an der hiesigen Universität hat während dieses Sommers in höherem Auftrage eine Reise nach Ostpreußen gemacht, um in dieser Provinz geognostische Untersuchungen anzustellen und zu ermitteln, ob dort nutzbare Fossilien, namentlich Braunkohlen zu finden sind. Letztere hat sich lohnend nur bei Königsberg an der Küste vorgefunden. Dergleichen mineralogische Untersuchungen sind schon seit 1842 für die ganze Monarchie im Gange.

— §§ Die gestrige Sitzung des Stadtschwurgerichts wurde nur mit Feststellung der Identität der zu dem großen Meineidsprozeß gegen den Conditor Brandt und Genossen geladenen Zeugen ausgefüllt. Obgleich ein nicht geringer Theil der vorgeladenen Zeugen bereits verstorben oder nicht zu ermitteln gewesen ist, waren doch noch 82 Belastungs- und 93 Entlastungszeugen erschienen. Heute begannen die eigentlichen Verhandlungen.

— z Nach der „Gerichts-Ztg." ist der Mörder der Bauerfrau Ranke nicht, wie gestern der „Publicist" meldete, ein Scharfrichterknecht, sondern der erst vor wenigen Tagen aus dem hiesigen Arbeitshause entlassene Hausknecht Fr. Aug. Gottfr. Stümper, 27 Jahr alt und aus Dahlwitz gebürtig. Zu seiner Entdeckung soll besonders die Ermittelung seiner, sich hier aufhaltenden Geliebten geführt haben, bei welcher man mehrere der bei der Gemordeten geraubten Sachen, sowie einen Theil des Geldes entdeckte. Stümper wurde, auf das Geständniß dieses Mädchens in Sommerfeld, wo ihre Eltern wohnhaft sind, verhaftet. Die telegraphische Requisition zu seiner Verhaftung traf daselbst kaum 5 Minuten vor seiner Ankunft mit dem Bahnzug ein. Die Untersuchung gegen den Mörder wird bei dem hiesigen Kreisgericht geführt und wird derselbe wahrscheinlich heute schon hierher transportirt werden.

— : Ein sechsjähriger Knabe schaukelte sich am 5. mit einem Spielkameraden in einem Kahne auf der Spree. Die Folge war, daß er aus dieser Schaukel in's Wasser fiel und in Gefahr gerieth, zu ertrinken. Der Schiffer Morbes rettete ihn und brachte den Geretteten zu seinem Vater, der ihm hoffentlich diese Art, sich zu schaukeln, für die Folge abgewöhnt.

— s Gegen mehrere Einwohner eines Städtchens in der Rheinprovinz war Anklage wegen Störung der Sonntagsfeier durch Uebertretung der betreffenden Verordnungen erhoben worden, indem selbe während der bestimmten Stunden ihre Läden nicht vorschriftsmäßig geschlossen haben sollten. Der Polizeirichter hatte die Angeklagten freigesprochen, weil der in der Verordnung gebrauchte Ausdruck „Laden" sich zweifelsohne auf Ladenthüren und nicht auf Ladenfenster bezöge. Hiergegen war vom Oberprocurator Recurs eingelegt worden, der Rheinische Senat des Ober-Tribunals hat jedoch in seiner letzten Sitzung die freisprechende Ansicht bestätigt.

— z In diesem Herbst sollen der Monbijouplatz und ein Theil der Rosenthaler- und Weinmeisterstraße mit Bäumen bepflanzt werden.

— s In der Woche vom 23. bis 29. September wurden hier 309 Kinder geboren und starben 206 Personen. In derselben Zeit des vergangenen Jahres waren 240 Kinder geboren und 407 Personen gestorben. Im Laufe dieser Woche sind 223 mit Tod abgegangen.

— △ Welche Schwenkungen und Windungen unsere Zeitungs-Tataren jetzt machen, ihren politischen Kredit in den Augen ihrer Leser zu retten! Da ist z. B. der Spener'sche S., der schreibt heute: „Ob auch also die Times und das Journal des Débats und überhaupt die vorsichtigsten (?) Englischen und Französischen Zeitungen nicht Anstand genommen haben, die abenteuerlichsten Kunden des Telegraphen mit feierlichen Leitartikeln einzuführen, worauf wir gern verzichten, so müssen wir, bei aller Sicherheit, über den Ausgang doch unsere Leser abermals zu einiger Geduld auffordern." — Heute ist Sonnabend, und erst am Mittwoch sah der Spener'sche S. in einem Leitartikel „sechs Tage nach der Landung die Russische Heeresmacht zersprengen." Nennt er das „verzichten auf feierliche Leit-Artikel"? Heute berühmt sich der Spener'sche S., daß er „seinen geehrten Lesern in Nr. 231 einen Fingerzeig gegeben — es handle sich vielleicht noch um eine ernste Belagerung Sebastopols." Aber in Nr. 232 fing sein „feierlicher" Leit-Artikel wörtlich an: „Der nunmehr unabwendbare Fall Sebastopol's — wenn er nicht bereits zur Thatsache geworden — ist ein Ereigniß von unabsehbaren Folgen für die Russische Macht. Die Zwingburg des Schwarzen Meeres muß in kurzer Zeit fallen." Ist ein schwaches Gedächtniß wirklich die Force des S.? Oder speculirt er dabei nur auf die Vergeßlichkeit seiner „geehrten Leser", die er heute zur „Geduld" mahnt, nachdem er ihnen am Mittwoch erst den unabwendbaren Fall Sebastopol's „in kurzer Zeit" versprochen hat! Ja wohl! „Geduld, Geduld, wenn's Herz auch bricht, mit dem Tataren hadert nicht!"

— !!! Fort mit Moreau's gepriesenem Rückzuge und dem noch berühmteren der zehntausend Griechen! Das Spener'sche Leit-S, d. i. Scipio der Süd-Afrikaner, überbietet beide durch seinen Rückmarsch von den nicht zerstörten Wällen Sebastopols. Mittwoch jubelte der Edle: „Der nunmehr unabwendbare Fall Sebastopols — wenn er nicht bereits zur Thatsache geworden — ist ein Ereigniß von unabsehbaren Folgen für die Russische Macht. Heute spricht er mit langhängenden Ohren von der „Thätigkeit mythenbildender Phantasie", behauptet gesagt zu haben: „es handle sich vielleicht noch um eine „ernste Belagerung," und findet sich bemüßigt, „die Leser zu einiger Geduld aufzufordern." Immerhin hat Scipio ein begründetes Recht auf die Anerkennung, daß andere s. g. Publicisten der guten Intelligenz-Stadt in ihrem Rausche noch viel lächerlichere Sprünge gemacht. Möge er, mit diesem relativen Triumphe zufrieden, die häusliche Ruhe suchen, welche ihm eine Verbindung mit der unverehelichten Luise Miller gewähren dürfte.

— !! Die Volkszeitung sucht sich auf recht klägliche Weise für die von ihr aus vollem Halse mit bejubelten Tataren-Nachrichten zu entschädigen. Zu der Kunde, daß bei Alma die Russischen Truppen bis jenseit des Flusses Katscha zurückgeführt worden, bemerkt sie mit magerem Humor: „Es muß ein angenehmer Spaziergang gewesen sein!" Wenn das, so war das Angenehme auf beiden Seiten. Denn nach der Augsb. Allg. Ztg. marschirten, wie die Russen auf ihre Reserven, so die Alliirten auf ihre Küstenpunkte zurück, und der den Sieg davon trug, war eigentlich nur der bewußte von Ex-Urwähler mit fetter Schrift gemästete Tatar, der nun doch so gar mager dasteht.

— ** In Frankfurt a. M. herrscht seit dem letzten Sonntag Sebastopolische Verwirrung. Die

kühle Antwort: er möchte statt des Tadels mit Worten doch lieber positive Vorschläge machen. Die Folge war dann ein großer Zwiespalt der Meinungen im Reichstage und es blieb nach vielen Verlegenheiten schließlich beim Alten. — Aus der Thronrede, welche nunmehr im Wortlaut vorliegt, führen wir noch folgende auf die auswärtige Politik bezügliche Stelle an:

„Mitten unter dem Kriege, der zwischen einigen der mächtigsten Staaten Europas ausgebrochen ist, haben wir glücklicher Weise die Neutralität bewahren können, die eben so entsprechend ist dem Wohle des uns anvertrauten Landes, als unseren freundschaftlichen Verhältnissen mit allen diesen Staaten. Nichtsdestoweniger ist es nothwendig gewesen, einige größere Theile unserer Streitkräfte zu versammeln, als unter andern Umständen versammelt worden wären; aber die damit verbundenen Ausgaben sind doch nicht bedeutend gewesen, und wie wir nicht in die Nothwendigkeit versetzt sind, neue Steuern bewilligt verlangen zu müssen, so haben wir auch nicht die Vorschläge zu vorbereiteten Einrichtungen zurückzubehalten brauchen, welche bedeutende Geldmittel erheischen."

Der Reichsrath ist vertagt worden.

Montenegro.

Die Agramer Zeitung vom 29. v. M. schreibt: „So eben erhalten wir von der Montenegrinischen Grenze die wichtige Nachricht daß Fürst Danilo alle in die Reihen der „Kreuzfahrer" eingeschriebenen Montenegriner am 21. um sich versammeln lasse, um in die Türkei einzufallen. (?) Der Ort des Angriffes ist ein Staatsgeheimniß, die Nahie Tschernizka scheint bestimmt zu sein Antivari und Zabljak anzugreifen; die Bewegung in allen Departements ist groß, 800 freiwillige Türken sind von Skutari angekommen, um die zumeist bedrohte Festung Spuz zu vertheidigen; acht große Kanonen wurden auf die Klippen von Branjina gebracht."

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Nachdem der Telegraph uns in unglaublicher und unverschämtester Weise mit Lügen überschüttet, bringt er zur Abwechselung ein Räthsel. Nach der amtlichen „London Gazette" haben die Verbündeten am 28. Sept. „ihre Operations-Basis in Balaklawa etablirt, um sofort gegen Sebastopol zu rücken", was in Wahrheit an Prinzessin Turandot erinnert. Balaklawa liegt beinah zwei Meilen südöstlich des bedrohten Platzes, während das Heer der Verbündeten sich den letzten Nachrichten gemäß diesseit der Alma, also ungefähr drei Meilen nördlich desselben befand.

Nimmt man jenen Ausdruck im wörtlichen Sinne, so wird die ganze Expedition wieder eingeschifft, und bei Balaklawa gelandet, um den Angriff gegen die südlichen Fronten Sebastopol's zu richten. Daraus müßte ein Zeitverlust erwachsen, welcher im Herbste und an den Küsten des Pontus Euxinus noch gefährlicher ist, als unter anderen Verhältnissen. Ueberdies läge darin eine bittere Selbstkritik der bisherigen Maaßregeln, und zugleich das Eingeständniß, daß die große Schlacht an der Alma nicht so bedeutend und folgereich gewesen, als der Welt vorgespiegelt wurde. Dazu müßten sehr gewichtige Gründe vorhanden sein, die wir allenfalls ahnen, jedoch nicht öffentlich aussprechen mögen.

Sonach bleibt nur die andere Version übrig, daß die verbündeten Generale nämlich gleichzeitig zwei Angriffe gegen die Nord- und Südseite unternehmen, und zu dem zweiten ihre nachkommenden Reserven verwenden wollen. Was sie dazu bestimmt, wissen wir nicht, wohl aber, daß jede Theilung der Streitkräfte großen Bedenklichkeiten unterliegt, die im gegenwärtigen Falle sich noch bedeutend steigern. Also auch dieser Entwurf bleibt erheblichen Zweifeln ausgesetzt.

Vielleicht weiß Jemand ein uns verschlossen gebliebenes Drittes. Sicherlich ist aber der Umstand geeignet, die hochfliegenden Phantasien der erhitzten Russen-Verzehrer auf ein bescheidenes Maaß herabzudrücken. *†*

Nachdem dieser Artikel geschrieben war, erhalten wir eine officielle Depesche aus St. Petersburg vom 24. Sept. / 6. Oct., welche lautet wie folgt:

„Der Fürst Mentschikoff hat sich mit seinem Armee-Corps dem nördlichen Fort von Sebastopol genähert. Die Franzosen haben diese Seite ohne Kampf verlassen und sich durch Einschiffung (par mer) mit den Engländern vereinigt, welche zu Balaklawa gelandet waren. Bis zu dem 18./30. September hat kein Gefecht stattgefunden."

Diese Depesche giebt einige Aufklärung über die Schritte der Alliirten, wenn gleich noch Manches dunkel bleibt. Es läßt sich aber mit Gewißheit eines wenigstens sagen, daß nämlich der Angriff der Nordseite von Sebastopol den Verbündeten als unmöglich erschienen ist, daß sie eine neue Operation anfangen und daß es mißlich ist am Anfange einer Campagne seinen Plan zu ändern, endlich daß sie vom 14. bis zum 28. Sept., also 14 Tage fast ganz verloren haben, denn wenn ihnen das Treffen an der Alma Vortheile geboten hätte, so würden sie dieselben doch wohl benutzt haben.

Die übrigen Nachrichten vom Kriegsschauplatze aus der Krim geben nichts Wichtiges. Wir stellen die einzelnen Notizen in Folgendem zusammen.

** **Wien**, 5. Octbr. Mit eigenthümlichen Empfindungen sieht man hier die berüchtigte Tataren-Nachricht über Sebastopol gleich einer ungeheuren Seeschlange sich durch alle Blätter winden. War Wien auch nicht die Geburtsstätte dieser nach Form und Inhalt beispiellosen Täuschung, durch welche die Glaubenstüchtigkeit des zeitunglesenden Publicums in ganz Europa auf die Probe gestellt wurde, so hat doch das Bewußtsein der moralischen Mitschuld an dem angestifteten Unheil einen eigenen, halb komischen, halb unbehaglichen Beigeschmack, der dadurch nur unvollkommen abgeschwächt wird, daß die Weiterverbreitung von hier aus theils im guten Glauben, theils unter Reserve geschah. Wem die Vaterschaft an dem monströsen Mährchen zunächst zugeschrieben werden müsse und wie es möglich war, daß die nämliche Nachricht fast gleichzeitig und gleichlautend einer Menge Empfänger an verschiedenen Orten zugesendet wurde, ist heute noch immer nicht aufgeklärt. Der Fall hat indessen in unseren publicistischen Kreisen einige Nüchternheit zurückgelassen, die nicht ohne gute Folgen sein kann und die sich bereits in der größeren Bedächtigkeit und Zurückhaltung unserer Zeitungen abspiegelt, welche gestern noch theils den Humor der Verzweiflung, theils die Verbissenheit eines scholastischen Dogmatikers zeigten. Den wiederkehrenden Gerüchten ist durch dieses glänzende Fiasco freilich nicht die Quelle abgeschnitten. So wollte man beispielsweise an der heutigen Börse Nachrichten auch Sebastopol vom 28. September besitzen, nach welchen die Verbündeten eine solche Stellung vor der Festung eingenommen hätten, daß dadurch die Verbindung zwischen der Garnison und den unter des Fürsten Mentschikoff Commando stehenden Feldtruppen abgeschnitten worden wäre. Eine andere Nachricht wollte von der glücklichen Ausschiffung des Anglo-Gallischen Belagerungsparkes wissen. Einigen Zusammenhang gewinnen diese Meldungen, wenn es sich bestätigen sollte, daß bei Balaklawa im Süden von Sebastopol die Landung eines mit Belagerungs-Material versehenen Corps (welchen Corps? etwa der Reserve?) der Alliirten bewerkstelligt und dadurch eine Diversion zu Gunsten des vom Belbekflusse anrückenden Gros der Invasions-Armee gemacht worden sei. Vorläufig läßt sich nicht verkennen, daß die Nachricht, die Verbündeten ständen zwischen den Kanonen der Festung und dem Mentschikoff'schen Heere, ziemlich zweischneidiger Natur ist.

— Der „Lloyd" enthält Folgendes: „Aus Konstantinopel vom 30. September ist auf telegraphischem Wege hier die Nachricht eingelaufen, daß Fürst Mentschikoff sich am 26. September bei Baktschisarai concentrirt habe. Am 28. Nachmittags, fährt die Depesche fort, sind die Alliirten ohne Widerstand zu Balaklawa mit ihren Belagerungsgeschützen gelandet. Hieraus ergiebt sich denn unzweifelhaft, daß die vielerwähnten mündlichen Mittheilungen des Tataren zu Bukarest nicht begründet waren. Da Balaklawa nur zwei Deutsche Meilen von Sebastopol entfernt ist, eine vortreffliche Poststraße dahin führt und auch kein Hinderniß (?) dort besteht, um sich Sebastopol zu nähern, so ist anzunehmen, daß zwei Tage nach der Landung, also am 30. September der Angriff auf Sebastopol hat beginnen können. Die Depesche läßt nur im Dunklen darüber, welches Corps der Alliirten dort landete und welche Stärke es hatte."

So der „Lloyd". Diese Meldung bestätigt die zwei Hauptpunkte, welche die von St. Petersburg hierher gesendete und von uns zuerst (am Dienstag früh) veröffentlichte Depesche des Fürsten Mentschikoff vom 26. September enthielt: 1) daß der Fürst bei Abgang der Depesche bei Baktschisarai Stellung genommen und 2) daß bis zum 26. September von den Verbündeten nichts gegen Sebastopol unternommen war. Es wird nicht überflüssig sein, wiederholt hierauf hinzuweisen, nachdem in so zahlreichen Commentaren der Versuch gemacht worden ist, die Unrichtigkeit und Unglaubwürdigkeit jener Depesche in allen ihren Theilen — vom Datum angefangen — nachzuweisen. Was der „Lloyd" über den Angriff auf Sebastopol von der Südseite sagt, so müssen wir doch bemerken, daß auch auf dieser (wie auf der Nordseite) sich ein verschanztes Lager befindet und zwar ist das auf dieser Seite das stärkere, weil es eben die Stadt unmittelbar zu decken hat. Dies Lager muß also zunächst angegriffen werden.

— Nach uns zugehenden Nachrichten befand sich am 20. September an der Alma eine Infanterie-Division mit Zubehör (etwa 18,000 Mann Russischerseits im Gefecht, welche fünf Stunden lang alle Angriffe der anglo-französischen Armee abwies und dann der feindlichen Uebermacht, namentlich an Artillerie, weichend einen wohlgeordneten Rückzug, vom Feinde völlig unbelästigt, antrat.

— Der Französische General Thomas, der in der Krim, an der Alma geblieben ist, hatte sich in Algerien ausgezeichnet. In den Junitagen war er zum Obrist ernannt und an die Spitze des 12. Arrondissements gestellt. Er war noch jung, hatte aber geheirathet und besaß großes Vermögen.

— Ein gestern mitgetheilter Bericht über die Schlacht an der Alma erwähnt auch eines Russischen Generals Kwiecinski. Dieser General commandirte die in und um Simferopol postirte Russische Division und hat seine Truppen also nach der erfolgten Landung zuerst gegen die Verbündeten an die Alma hin vorgeschoben. Interessant ist die Notiz, daß General Kwiecinski (Pole) ein Soldat der alten napoleonischen Armee ist, der fast alle Feldzüge Napoleons mitgemacht hat; er trägt auch die Ehrenlegion. Mit einem solchen alten Napoleons-Soldaten traf also der neunapoleonische Marschall St. Arnaud bei seiner Begegnung mit den Russen zuerst zusammen.

— Das Einrücken der Oesterreichischen Truppen in die Moldau hat, wie uns aus Jassy berichtet wird, am 17. v. M. gleichzeitig auf vier verschiedenen Punkten stattgefunden: auf der Straße von Bukarest aus der Walachei bei Fokschani, aus Siebenbürgen bei Oitoz und Tölgyes, und aus der Bukowina bei Suczowa. Die Moldauische Regierung hatte die Worniks Janko Giurgia, Lascar Bogdan, Aleko Kanta und Michaiza Michalaki als Commissaire zum Empfang der einrückenden Truppen abgeordnet, mit dem Auftrage, sich den Anführern zur Disposition zu stellen. Auch in Jassy hat die Stelle der Proclamation des Generals Heß, in welcher von der Bedrohung der öffentlichen Ordnung durch aufrührerische Menschen und Parteien die Rede ist, großes Aufsehen erregt; doch haben hier die Behörden nicht, wie zu Bukarest, Anstand genommen, die Proclamation zu veröffentlichen. (P. C.)

Aus der Ostsee.

Berichte aus London geben verschiedenen Rüstungen die Deutung, als werde noch in der zwölften Stunde vor der Ankunft des Winters ein Angriff auf Kronstadt beabsichtigt. Diese Angaben stehen noch ganz isolirt. Vorläufig weiß man nur, daß Napier Ordre erhalten, bis zum Eintritt des strengen Frostes und Eises in der Nähe der Insel Nargen vor Rewal zu bleiben und auf derselben Quartier zu nehmen. Auch sind mehreren auf der Heimkehr begriffenen Orlogsschiffen Dampfer in das Kattegat nachgesendet mit der Ordre zur Umkehr nach Kiel. Ob dies und ob der Umstand, daß viele Französische Dampfer fast alle Vorräthe des in Kiel errichteten Kohlendepots, im Ganzen auf 22,000 Tonnen veranschlagt, eingenommen haben, die Englischen Gerüchte über eine so späte Expedition gegen Kronstadt unterstützen kann, muß abgewartet werden.

Kirche, Schule und Innere Mission.

A **Breslau**, 5. October. Den 17. d. M. wird hier das jährliche Missionsfest gefeiert, bei welchem Consistorialrath Gaupp das Gebet, Subsenior Weiß den Bericht, Pastor Knak aus Berlin die Predigt übernommen hat. Daran schließt sich, wie herkömmlich, die Herbst-Conferenz des evangelisch-lutherischen Provinzial-Vereins. Zur Verhandlung sind bestimmt: der Religions-Unterricht in der Volksschule nach Goltzsch durch Pastor Wendel und die evangelische Ascetik durch Pastor Reinicke.

N **Breslau**, 6. October. Am 26., 27. und 28. Septbr. waren (wie schon erwähnt) hierselbst gegen 150 Erzpriester und Pfarrer aus der hiesigen Diöcese Preußischen und Oesterreichischen Antheils zu einer vom Fürstbischof ausgeschriebenen Diöcesan-Conferenz als Vorbereitung künftiger Diöcesan-Synoden versammelt. Die Verhandlungen betrafen insbesondere die Arbeit des Geistlichen an seiner persönlichen Heiligung, das Verhalten der Geistlichen in Beziehung auf die Gläubigen, so wie auf die Gegner der Kirche, auf die Theilnahme an öffentlichen Vergnügungen, auf die Kleidung u. s. w. Man erwartet das Ergebniß, das sich jedoch der Natur der Sache nach nicht auf Beschlüsse erstreckte, noch veröffentlicht zu sehen.

— 4 Zur Warnung für Eltern stehe hier folgender Passus aus Oeser's „Weltgeschichte für das weibliche Geschlecht," herausgegeben von dem Schuldirector Georg Weber in Heidelberg: „Unsere Jungfrauen sollen Geschichte lernen, damit sie dem gesunden und schlichten Socrates ablauschen, wie Jesus und seine göttliche Lehre aufzufassen sei."

Vermischtes.

Nimptsch (Schlesien), 3. October. Der seltene Fall eines „diamantenen Ehejubiläums" wird in einem Dorfe unseres Kreises, in Groß-Kniegnitz, vorkommen. Das Ehepaar ist im Jahre 1784 getraut, der Mann 85, die Frau 83 Jahre alt.

Magdeburg, 6. Oct. In dem jenseit Calbe, zwanzig Minuten von dieser Stadt belegenen Dorfe Schwarz ist gestern eine Feuersbrunst ausgebrochen, welche den größten Theil des Ortes in Asche gelegt haben soll. Heute Morgen war das Feuer noch nicht vollständig gedämpft.

Memel, 3. October. [Schiffbruch.] Heute Morgen um 2 Uhr strandete hier das nach Swinemünde gehörige Kuffschiff „Otto", Capitain J. D. Hancke, welches, mit einer Ladung Stückgüter von Stettin kommend, nach dem hiesigen Hafen bestimmt war. Das Schiff befand sich gestern Abend um 6½ Uhr in der Nähe des Süderhakens und war bei dem stürmischen Westwinde und hohen Wellenschlage in augenscheinlicher Gefahr, weshalb auch eine Strandwache zur Beobachtung des Schiffes auf der Nehrungsseite ausgestellt wurde. Als die Nachricht von der erfolgten Strandung durch Fischerleute aus Mellenraggen hier eintraf, wurde das Rettungsboot mit der erforderlichen Mannschaft sofort durch Pferde nach dem Strandungsplatze befördert, und es gelang, die aus 5 Mann bestehende Besatzung um 4 Uhr Morgens glücklich zu retten. Das Schiff ist bereits mit Wasser gefüllt, und der Capitain hat seine Papiere u. s. w. aus der Cajüte nicht mehr retten können. Wir haben noch starken Westwind bei dicker Luft und hohem Seegang. Bei ruhigem Wetter würde die nasse Ladung und das Schiffs-Inventarium geborgen werden können. (P. C.)

Memel, 5. October. (Der Brand.) Memel ist von einem furchtbaren Unglück heimgesucht worden. Gestern, Abends gegen 7 Uhr, brach in einem dem Kaufmann Wilh. Muttray gehörigen, dicht am Ballastplatze belegenen, mit Flachs angefüllten Speicher Feuer aus, das sich bei dem rasenden Nordweststurme mit furchtbarer Schnelle der etwa 300 Schritte entfernt stehenden Schneidemühle mittheilte und von hier aus die Holzläger ergriff. Der Sturm und das Flugfeuer machten jeden Versuch einer Absperrung des Feuers fruchtlos. Mit Schrecken wurde man bald gewahr, daß auch das alte Wohnhaus desselben Kaufmanns, in welchem sich das Comtoir befand, und das mehrere Tausend Schritte von der ersten Brandstelle entfernt auf städtischem Territorio lag und mit Dachsteinen gedeckt war, im Dache zu brennen anfing. Die Löschungs-Anstalten mußten nun getheilt werden und waren doch an jeder Stelle unzureichend, weil die vom Bittischen Ballastplatze bis zur Dange in der Stadt in ununterbrochener Reihe belegenen Wassergärten mit ihren großen Holzlagern einen furchtbaren Zündstoff lieferten, welcher als Flugfeuer durch die Gewalt des Windes weit fortgetragen wurde. Man mußte sich bald überzeugen, daß unter diesen so überaus ungünstigen Umständen mit den vorhandenen Mitteln dem Feuer Einhalt zu thun unmöglich sei, zumal auch in der Stadt fast jeder nur irgend entbehrliche Stallraum mit Hanf und Flachs angefüllt war. Als das Feuer sich den Scharffenorth'schen und W. Meyer'schen Gründen mitgetheilt hatte und bis an die Dange gelangt war, übersprang es dieselbe und verbreitete sich mit furchtbarer Heftigkeit in der Altstadt. Die Schiffe in der Dange konnten theilweise nur mit großer Mühe nach dem Haff gebracht werden, andere, vom Feuer ergriffene, wurden in der Dange versenkt. Die Flammen haben sich jetzt Vormittag schon eine ¼ Meile lange gräßliche Bahn gefressen; vom Ballastplatze bis zum Steinthore hinaus sind ganze Straßen und große Plätze mit Speichern, Häusern und jeglichen Waarenvorräthen in Trümmer und Asche gelegt worden und immer weiter greift der Brand um sich, von dem man, da der am Morgen nachlassende Westwind jetzt wieder stärker zu wehen beginnt, noch nicht sagen kann, wo und wann ihm ein Ziel gesetzt sein werde. Die Altstadt, der schönste und dichtbevölkertste Stadttheil, ist, mit Ausnahme nur weniger Häuser, bereits zum rauchenden Schutthaufen geworden. Unsere sämmtlichen 3 Kirchen, das Kriegsgericht, Hauptzollamt mit Packhof, Bankgebäude, 5 Schulen, die große Flachswaage, Heringsbrake, Hauptwacht, Schauspielhaus sind niedergebrannt und die Königl. Salzspeicher stehen in Flammen. Das Rathhaus, desgleichen die alte hölzerne Börse sind stehen geblieben, auch das Haus, in welchem sich die Post befindet, ist vom Feuer noch verschont. Das Feuer greift gegenwärtig rechts weiter nach dem bisher noch unversehrt gebliebenen Friedrichs-Markte um sich, links ist es wieder bis an die Dange gelangt, und es ist leicht möglich, daß der Wind, welcher seit früh von Nordwest nach Südwest gegangen ist, das Feuer abermals über die Dange nach dem Stadttheile Roßgarten tragen könnte. An materiellen Gütern gehen Millionen verloren. Von Verlusten an Menschenleben hat man zum Glück bis jetzt noch nichts gehört. Die Entstehungsart des Feuers ist völlig unbekannt und es bleibt sehr fraglich, ob in Anbetracht der schnellen Ausbreitung des Brandes und der allgemeinen Verwirrung spätere Untersuchungen irgend ein Ergebniß bringen werden. (P. C.)

Inserate.

Die neue Florencourt'sche Wochenschrift erscheint ohne irgend eine Angabe des Datums oder auch nur der Woche, in der sie ausgegeben wird. Es wäre dringend zu wünschen, namentlich zur Orientirung der Leser, denen die Hefte nicht direct zugehen, oder die sie sammeln, daß in irgend einer Weise diesem Uebelstande abgeholfen werde, am besten durch Angabe des Tages der Ausgabe auf dem Titelblatt.

Eine erfahrene Erzieherin von entschieden christlicher Glaubensrichtung, welche gründlichen Unterricht auf dem Fortepiano und im Französischen, wo möglich auch in der Englischen Sprache, ertheilen kann, wird sogleich oder zu Neujahr k. J. in einer christlichen Familie, auf dem Lande, in Pommern gesucht. Meldungen, unter Einreichung von Zeugnissen, werden erbeten bei der Expedition dieses Blattes, unter der Chiffre W. U.

Eine Erzieherin (Engländerin), welche fertig französisch spricht und musikalisch ist, sehr gute Empfehlungen hat, ist zu erfragen bei Fr. A. Bartel, Schadowstraße 1 B, 1 Treppe.

Eine französische Bonne mit sehr guten Empfehlungen ist zu erfragen Schadowstraße 1 B, 1 Treppe bei Fr. Bartel.

Ein anständiges Mädchen, das im Nähen, Plätten und allen Hausarbeiten tüchtig ist, sucht sogl. einen Dienst als Hausmädchen. Näh. Köthenerstr. 4, 1 Treppe links.

Ein Königl. Beamter wünscht in Familien, bei Damen oder Herren, noch einige Abendstunden mit Vorlesen auszufüllen. Adressen sub O. 83. werden in der Voss. Zeit.-Exp. erbeten.

Ein Gut von 5226 M. Areal; 3408 M. Acker, 1332 M. Wiesen, 463 M. Wald, 400 Thlr. baare Gefälle, außerdem werden für 30,000 Thlr. Rentenbriefe ausgegeben, — 2400 Schaafe, 64 Pferde, 96 Stück Rindvieh ist für 135,000 Thlr.; ferner ein Gut in der Uckermark von 1100 M. Areal; 813 M. Acker, 255 M. Wiesen und außerdem Güter jeder Größe in allen Provinzen zu verkaufen durch
L. F. Baarts u. Co. in Berlin, Jägerstr. 10, Bel-Etage.

Es ist zu **verkaufen**: ein **Rittergut** in anmuthreichster Gegend bei **Görlitz** — Areal ca. 1430 Morgen. Der Boden des Ackers ist Weizenboden — **Schloß** mit **Park** — Brauerei — Anzahlung 30,000 Thlr. — Zahlungsfähige Selbstkäufer haben sich zu wenden an den Administrator **Hermann Jüngling** in Berlin, Mohrenstraße No. 58.

8000 bis 9000 Thaler a 4½ oder 5 Procent werden gewünscht zur ersten und alleinigen Hypothek auf einen herrschaftlichen Landsitz dicht bei Berlin. Der Werth dieser herrschaftlichen, durch anmuthreiche Lage ausgezeichneten ländlichen Besitzung ist mehr als 25,000 Thaler.

10,000 Thaler werden gewünscht auf ein Rittergut dicht hinter den Pfandbriefen.

30,000 bis 50,000 Thaler werden gewünscht auf eine Herrschaft, deren Werth mehr als 20fache Sicherheit gewährt.

Reellen Selbstdarleihern ertheilt kostenfreie Auskunft das **pupillarisch sichere Hypotheken-Institut** des Administrator **Hermann Jüngling** in Berlin, Mohrenstraße No. 58. — Geschäftsstunden an Wochentagen von 8—2.

Versteigerung von Kunstsachen und Büchern.
Donnerstag, den 12. October und folg. Tage, von 9½ Uhr ab, werden Georgenstr. 29 zuerst Golds., dann versch. Kunstsachen, Oelbilder, Kupferstiche und (Freit. zuerst) Conchylien, Montag, 16. Octbr. und folg. Tage, Bücher aller Fächer, zuerst Medicin, versteigert werden.
Th. Müller, K. S.-A.-C.

Pferde-Auction.
Am 11. October d. J., Vormittags 10 Uhr, sollen im Ober-Marstall-Gebäude, Dorotheenstraße Nr. 97, mehrere für den Königl. Dienst nicht mehr geeignete Marstall-Reit- und Wagen-Pferde an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
Die näheren Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, auch können die Pferde am 9. und 10. k. M. in dem gedachten Gebäude in Augenschein genommen werden. Die Nationale der Pferde werden an diesen beiden Tagen daselbst und in der diesseitigen Registratur ausgereicht werden.
Berlin, den 25. September 1854.
Königl. Ober-Marstall-Amt

Fussteppiche
bei **Praetorius & Protzen**
KöllnischenFischmarkt 4. Bel-Etage.

Brustkranken
empfehle ich die von den Herren Aerzten für besonders wohlthätig erachteten und vielfach mit bestem Erfolge in Anwendung kommenden englischen Respiratoren in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.
J. G. Birck senior, Dorotheenstr. Nr. 22.

Dr. Chevalier's balsamische Zahn- u. Mundessenz,
das vorzüglichste Mittel zur Erhaltung und Reinigung der Zähne, welches denselben einen blendenden Glanz, dem Zahnfleisch Stärkung und Festigkeit, dem Munde und Athem eine liebliche Frische verleiht; deshalb auch unentbehrlich allen Personen ist, welche künstliche Zähne, Piecen oder ganze Gebisse tragen, ist echt, pro Original-Flacon, hinreichend für einen 3 à 4wöchentlichen Gebrauch, à 20 Sgr. zu haben bei:
J. C. F. Neumann & Sohn, Taubenstr. 51, **L. E. Baum,** Friedrichsstr. 56, **C. F. Tiemann,** Königsstr. 7, **Gustav Baum,** Alexanderstr. 64.

Kahlköpfige,
an Haar-Ausgang und Schinnen Leidende denen zur Beseitigung ihrer Uebel eine rühmlichst anerkannte, rationelle gesunde und wohlthuende Behandlung willkommen ist, finden dieselbe in dem Kur-Local des Chemiker
Behr, Krausenstraße Nr. 63, Bel-Etage.

Beachtungswerth für Damen.
Beim Damenkleidermacher-Meister L. Birnbaum, Jerusalemerstr. Nr. 33, werden die elegantesten Kleider von 1 Thlr. an gefertigt, Auslagen derselben zu den billigsten Fabrikpreisen berechnet.

Die Ausstellung
der 40,000 Gewinne zur großen Schlußlotterie des Frauen-Vereins 2c. 2c. findet täglich von 10 bis 3 Uhr in den Sälen der 2ten Kammer am Dönhofsplatz **nur noch auf wenige Tage** statt.
Loose à 1 Thlr. sind daselbst zu haben. Jedes Loos gewinnt. Entree 5 Sgr., **zum Besten der Ueberschwemmten.**

Zu Ausstattungen empfiehlt
die Neusilber-Fabrik von
Henniger & Co.,
Friedrichsstr. Nr. 66 und
Werderstrasse Nr. 12,
Ecke der Schleusenbrücke,
ihre aus feinstem Neusilber gefertigten Waaren unter Garantie der Haltbarkeit und des bekannten Rückkaufs zu ⅔—½ der neuesten Preise, als:

Esslöffel a Dutzend	2½ — 6 Thlr.
Theelöffel	1 — 3 „
Suppenlöffel à Stück	1 — 3 „
Gemüselöffel	20 Sgr. — 1½ „
Tafelmesser und Gabeln 1 Dtzd. Paar	6 — 12 „
Dessert- desgl. 4—8 Thlr.	
Tafelleuchter à Paar	3 — 5 „
Spielleuchter	2½ — 4 „
Schiebelampen à Stück	4½ — 7½ „
desgl. doppelte	14½ — 16½ „
Wachsbüchsen	1½ — 2½ „
Präsentirbretter	1½ — 15 „

so wie von Neusilber galvanisch versilberte Gegenstände in grosser Auswahl.

Französische Seidenhüte,
die bis jetzt noch überall 3 Thlr. kosten, verkauft für 2 Thlr., und die 4 Thlr. kosten für 3 Thlr.
E. Lehmann, Schützenstr. 76. 76. 76.

Papier-Tapeten in größter Auswahl
empfiehlt zu den billigsten Preisen
Die **Fabrik** von **Louis Walcker,**
Brüderstraße Nr. 33, Ecke der Neumannsgasse.
Auswärtigen stehen Muster zu Diensten.

Thermometer und Barometer,
richtig gearbeitet, von 15 sgr. bis 12 thlr.
Reisszeuge,
zum Schulgebrauch, von 1½ bis 6 thlr.
Lorgnetten und Theatergläser
in anerkannt vorzüglicher Güte, von 1 thlr. bis 30 thlr.
Brillen und Fernröhre,
mit den feinsten Crystall- und achromatischen Gläsern, halte stets ein reiches Lager eigener Fabrik, als auch von den berühmtesten Künstlern des Auslandes. Die festen Preise können bei reeller Arbeit von Niemand billiger gestellt werden.
C. Lüttich, Poststr. 11 in Berlin.

Anzeige für die Herren Mühlenbesitzer und Mühlenbaumeister.
Die besten Franz. Mühlsteine, so wie die zur Engl.-Amerikanischen Müllerei als vorzüglich anerkannte seidene Beutel-Gaze der Herren Dufour u. Comp. empfiehlt die alleinige Niederlage von
Louis Walcker, Königl. Hoflieferant,
Brüderstraße Nr. 23, Ecke der Neumannsgasse.

Innerhalb 8 Tagen trifft bei mir eine Ladung feinster **Rappskuchen** in Ziegelform ein. Bestellungen darauf nehme ich zu soliden, aber festen Preisen an. Berlin, den 6. October 1854. Heinrich Simon, Carlsstr. 36.

Paraffin-Kerzen
4, 5 und 6 auf's Pfd., à Pfd. 18 Sgr., habe wieder erhalten Bernhard Staud, 45/46 Kurstraße.

Landwirthschaftliches Etablissement
von
Eugen Possart in **Berlin,** Heilige Geiststrasse 3, empfiehlt zu den billigsten Preisen:
ächten Probsteier Saat-Roggen und **Weizen,**
ächten Peru-Guano von **Anth. Gibbs et Son,**
Chili-Salpeter, Knochenmehl, Rapskuchen, so wie das reichhaltigste Lager von allen ökonomischen **Sämereien.**

Fried. Schulze's Buchhandlung, Leipziger Straße Nr. 68a.
(Ecke der Markgrafenstr.) empfing so eben:
Gothaisches genealog. Taschenbuch für 1855,
Taschenbuch für die gräflichen Häuser für 1855,
Taschenbuch der freiherrlichen Häuser für 1855,
Almanach de Gotha f. 1855,
und empfiehlt sich zu geneigten Bestellungen.

dunkeln, direct aus dem Schwarzen Meere aufsteigenden Gewitterwolken, die ein Extra-Blatt der Freude den Blicken der dortigen Politiker vorüberführte, haben nicht nur die armen Leute in der Bundesstadt a. M., sondern überhaupt die gesammte Menschheit der zeitungstürkischen Europäischen Welt im tollsten Freudentaumel electrisirt. Ja, diese pont-euxinischen Nebelgebilde haben den Horizont des gesunden Menschenverstandes dermaßen umnachtet, daß er der pontinischen Sümpfe, die ihn umgaben, nicht gewahr wurde und in denselben jämmerlich zu ersticken drohte; auch in die höheren Regionen sind sie aufgestiegen und haben dort so benebelnd gewirkt, daß sie in einer Weltstadt zu einem bedeutungsvollen tiefen diplomatischen Kratzfuß zur Unzeit verleiteten, dessen Wirkung nach hinten ein sonst erleuchtetes Cabinet empfindlich zu blamiren geeignet ist. Woher diese Düpirung von ganz Europa: Ein reitender Post-Tatar mit Depeschen zu Omer Pascha nach Bukarest gesendet, trifft diesen dorten nicht mehr an; zum Zeitvertreib erzählt er nun Räubergeschichten und Schiffernachrichten, welche gierig aufgefangen und weiter getragen werden. Höchst willkommen sind sie den Zeitungs-Correspondenten, sie werden von den Leitern der „Oesterreichischen Correspondenz" und der Partei des „Lloyd" von Wien aus über ganz Europa ausgebreitet, dessen ganze Physiognomie von unten bis obenhin plötzlich verzerrt wird. Wäre die Geschichte nicht so verzweifelt ernst, man würde versucht, sie herzlich dumm zu nennen. Traurige Folgen eines in der Zeitungs-Correspondenz gesponnenen Lügengewebes. Uebrigens soll eine Frankfurter Zeitung, welche bereits das Conterfei eines knallenden Post-Tataren besitzt, beabsichtigen, jenen Türkischen noch zu gewinnen und ihn zur Hervorbringung geeigneter Knalleffecte, ihrem geistreichen exdiplomatischen Mitarbeiter als brauchbaren Genossen zuzugesellen.

— 4 Die radicale N. Oder-Zeitung erklärt die fortdauernde Ungewißheit (?) über den Fall Sebastopols einfach aus einer Verheimlichung der eingegangenen Depeschen Seitens der Regierungen (namentlich wohl der Französischen und Englischen?!). Nicht minder interessant ist der Klimax, auf welchem das Organ des Schlesischen Conservatismus, die „Schlesische Zeitung", sich auf und ab bewegt. Am 4. noch singt sie Jubellieder über „die große Waffenthat der verbündeten Heere. Von den Zinnen Sebastopols wehen die Flaggen Englands, Frankreichs und der Türkei!" Am 5. versichert sie, daß „die Einnahme Sebastopols täglich an Bestätigung gewinne, und daß in den militairischen Kreisen Berlins in Betreff der Würdigung der Militairmacht Rußlands ein großer Umschwung der Meinung stattgefunden zu haben scheine." Aus diesem „Scheine" aber werden bereits die „tiefgreifendsten Folgen" in Aussicht gestellt. Am 6. aber sagt sie ihren Lesern ins Gesicht, sie habe mit Recht Zweifel an der Einnahme Sebastopols gehegt, „die man auch jetzt noch nicht mit mathematischer (!) Gewißheit behaupten könne." Solcher Art sind die Säulen der Presse, auf welchen das Europäische Gleichgewicht ruht.

≅ **Arabesken zur Kunst-Ausstellung XIV.** Fräulein Veitel, welche selbst ausübende Künstlerin war, stimmte ihrer Mutter zwar in Hinsicht auf das Talent des Professor Magnus bei. Ihr Lieblingsmaler aber war Richter, der durch das Portrait seiner Schwester, welches in der vorigen Kunstausstellung so viel Aufsehen erregte, schnell einen bedeutenden Ruf als Portraitmaler in der Residenz erlangt hatte. „Ich lasse mich nur von Richter malen und Papa muß es auch thun. Seine Bilder haben ein gewisses je ne sais quoi, einen unbeschreiblichen Ausdruck, eine besondere Seelenhaftigkeit, eine tiefe Innerlichkeit, die ich bei keinem andern Künstler gefunden habe. Er schmeichelt nicht, aber er weiß seinen Köpfen einen Adel zu verleihen, und Adel ist die Hauptsache." — „Was nützt der Adel?" unterbrach der Banquier seine schwärmerische Tochter, „wenn man ihn nicht führen darf? Der Adel ist eine schöne Sache, aber man muß sich „Herr von" schreiben können, sonst geb' ich keinen Groschen dafür aus." — „Lieber Herr Veitel," sagte jetzt der junge Kritiker Ludwig, „Sie haben Ihre Tochter gänzlich mißverstanden. Sie redet von dem Adel der Seele, des Gemüths." — „Dummes Zeug", murmelte der Banquier, „wenn ich mich von Richter malen lasse, soll er mich gar nicht adeln, er braucht mich nur zu treffen, wie ich wirklich aussehe. Das Adeln kann er sein lassen. Denn wahrscheinlich verlangt er viel Geld dafür, und es titulirt mich darum doch kein Mensch Ew. Gnaden. Ueberhaupt, mein lieber Freund, muß ich Ihnen sagen, alle solche Redensarten können mich verdrießen, weil doch nichts Reelles darunter steckt. Aber wahr ist es, der Herr Richter ist ein sehr tüchtiger Maler, das beweist schon das Portrait des Herrn Grafen, das er gemalt. Denn wenn er nicht ein guter Maler wäre, würde sich kein vornehmer Mann bei ihm malen lassen. Ich werde also mit dem Herrn Richter sprechen, und wenn er nicht zu theuer ist, will ich mich von ihm malen lassen, gerade in einer solchen Sammetweste wie das gräfliche Portrait. Auf 50 Louisdore soll es mir nicht ankommen. Reiche Leute haben Verpflichtung, junge Talente aufzumuntern. Eh bien! Wir wollen sie aufmuntern."

— *§* **Königliches Theater.** Fräul. Hartmann, früher Elevin der Königl. Theater-Bildungsschule, jetzt Mitglied des Stadttheaters zu Magdeburg, gastirte gestern als „Jeanne" in dem Schauspiele „Lady Tartüffe" und gab darin ein erfreuliches Zeugniß von den Fortschritten ihres Talentes. Obwohl eine einmalige Anschauung nicht zu einem bestimmten Urtheile berechtigt, können wir doch der Debütantin das nachrühmen, daß nirgends etwas Geziertes oder Verbildetes in ihrem Spiele störend hervortritt. Frl. Hartmann hat, wie dies bei ihrer Jugend nicht anders sein kann, noch viel zu lernen, aber sie hat nichts zu erlernen, da sie ihre anmuthigen Naturgaben von jeder Unart der Manier frei zu erhalten gewußt. Die schöne Natürlichkeit und jugendliche Unbefangenheit, welche die Grundzüge der „Jeanne" sind, fanden schon in der äußeren Erscheinung des Frl. Hartmann ein entsprechendes Bild. Die berühmte Scene im vierten Acte, wo „Jeanne" in ihrer kindlichen Treuherzigkeit die Verläumdung der „Lady Tartüffe" zu Schanden macht, spielte Frl. Hartmann mit jener absichtslosen und doch hinreißenden Naivetät, welche das Naturgeschenk der frischen Jugend ist. Die Wirkung war um so mächtiger, je weniger ein bewußtes künstlerisches Trachten darnach sich in der Darstellung zeigte. Ein lang anhaltender allgemeiner Applaus erscholl nach dieser Scene, und nach dem Acte wurde Fräul. Hartmann vollstimmig hervorgerufen. Dieselbe kehrt, wie verlautet, schon heute in ihr Engagement nach Magdeburg zurück. Möge die freundliche Aufnahme, die sie hier gefunden, zur nachhaltigen Triebkraft für ihr so anmuthig bekundetes Talent werden, dessen Entfaltung im Bereiche zarter weiblicher Charaktere zunächst am besten gedeihen dürfte, da ihr Organ stärkerer Modulationen noch nicht mächtig ist und in dieser Hinsicht Schonung gebietet. — Der Aufführung des Schauspiels ging die dritte Darstellung von Schiller's „Glocke" voran, welche abermals den günstigsten Erfolg hatte. Wer überhaupt Sinn und Verständniß für das Wesen der dramatischen Poesie hat, auch da, wo es uns nicht in der gewohnten Bühnenform entgegentritt, der wird bei der scenischen Verwirklichung des „Liedes von der Glocke" die dramatischen Elemente gewiß heraus- und sich im Innersten davon ergriffen fühlen.

— ss **Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.** Pepita tanzte gestern wieder mit gleich glänzendem Erfolg. Es ist das dreiundsiebenzigste Male, daß sie in Berlin madrilent, ein Beweis, daß Berlin wenigstens in seinen „anjenehmen Schwächen" Ausdauer hat. — Am 11. kommt das Gottschall'sche Lustspiel „Pitt und Fox" zum ersten Mal zur Aufführung. Die Hauptrollen werden von den Herren Ascher und Görner und Frl. Schönhof gespielt. Am 19. soll die neue Posse von Kalisch „Die Bummler von Berlin" in Scene gehen.

— ss Der Violinvirtuose Bazzini rief bei seinem gestrigen zweiten Auftreten im Kroll'schen Theater gleich enthusiastischen Applaus wie am ersten Abend hervor. Die zahlreich anwesenden Kunstautoritäten und das ganze Publicum waren hingerissen von der Meisterschaft, mit welcher der Künstler sein Instrument zu beherrschen versteht. Leider ist die Zahl seiner Concerte nur noch gering, und wir wollen daher um so mehr einladen einen solchen Kunstgenuß nicht zu versäumen.

— ss Im Sommer'schen Local werden am nächsten Mittwoch, den 11., die beliebten Winter-Concerte wieder eröffnet. Director Kéler-Béla hat mit der Kapelle in Hamburg unter großem Beifall gastirt.

— 00 Wie wir hören, wird Machiavelli, Trauerspiel von E. Schmidt, das im vorigen Herbst hier zuerst gegeben und von der Kritik wie vom Publicum sehr günstig aufgenommen wurde, nunmehr auch in München zur Aufführung kommen, wo sich Dingelstedt besonders für die Dichtung interessirt. Die Münchener ist also die erste Bühne, welche unserm Königl. Theater folgt, und hoffentlich wird das Stück nun doch mit seiner ganzen Schwierigkeit der Inscenesetzung, nur anziehend, wie es ist, durch eine schneidende politische Idee und den Reiz der Sprache, die größeren Bühnen Deutschlands überschreiten.

— ss Der von ihr generöser Weise als Beitrag für die Schlesier bestimmte Antheil der Tänzerin Pepita an der Einnahme ihres vorgestrigen ersten Wiederauftretens belief sich auf 195 Thlr.

— ss Der von seinem Gastspiele hier bekannte Komiker Nestroy in Wien hat das durch den Tod des Besitzers vacant gewordene Carltheater gepachtet.

— ss Die Kunstreiter-Gesellschaft des Director Götz ist vorgestern von Wien hier angekommen. — Director Fr. Loisset hat die „kunstverständigen Elephanten" in Hamburg für die ganze Berliner Wintersaison „engagirt" und wird in nächster Woche mit ihnen und der andern Gesellschaft hier eintreffen.

— m Der „New-York-Weekly-Herald" meldet die ungeheuren Preise, welche für die Billette zu den Vorstellungen des Italienischen Sängerpaares Mario und Grisi gezahlt worden sind. Das erste Billet wurde von einer Kunstverehrerin für 250 Dollars erstanden. Die Gesammt-Einnahme betrug 625,000 Francs. Rechnet man dazu den Profit der Zwischenhändler, die Ausgaben für Handschuh, Bänder und Blumen am Abend der Vorstellung, so kosten diese Sänger dem New-Yorker Publicum die Summe von ungefähr 875,000 Francs. Allerdings darf man dabei den großartigen Schwindel à la Barnum nicht vergessen. Dieser Speculant ließ bei der Anwesenheit der Lind, um die Preise zu steigern, von seinen eigenen Agenten Billets mit 100—200 Dollars bezahlen, die er ihnen dann wiedererstattete. Das Mittel bewährte sich, da bekanntlich auch in Amerika das Sprüchwort gilt, nach welchem ein Narr wenigstens zehn Narren macht.

Das größte Magazin fertiger Wäsche von W. Passarge,
Charlottenstraße 58, neben Hôtel de Brandebourg,

empfiehlt als billig in einer Auswahl von mehreren hundert Dutzenden, durch persönlich in England äußerst vortheilhaft bewerkstelligte Shirting-Einkäufe begünstigt, **Oberhemden von Engl. Shirting in jeder Größe und in allen modernen Faltenlagen, das halbe Dutzend für 3⅚, 4, 4⅓, 5, 6, 7 und 7⅚ Thlr.** Dieser Shirting ist von vorzüglicher Dauer und bleibt in der Wäsche blendend weiß.

Ferner: **Leinene Oberhemden in allen Faltenlagen und Größen, das halbe Dutzend zu 6, 8, 9, 10, 12, 14, 16, 18, 20 bis 30 Thlr.**

Es haben sich seit einigen Monaten einige Hundert einzelne Hemden angesammelt (theils 2, theils 4 Stück), die, um damit zu räumen, mit Verlust verkauft werden sollen, so daß z. B. feine Oberhemden, die laut Preis-Courant 1½, 2, 2½, 3, 4, 5 bis 6 Thlr. kosten, für 25 Sgr., 1½, 1⅔, 2, 2½, 3 bis 4 Thlr. verkauft werden.

Als so billig nie wieder vorkommend empfehle ferner: 400 Stück durable, elegante Tricot-Unterbeinkleider, das ½ Dutz. von 1 Thlr. 5 Sgr. Tricot-Jacken (auf dem bloßen Körper zu tragen), das Stück von 12½ Sgr. an.

Ferner stehen bei mir für Rechnung eines Französischen Fabrikanten zum Ausverkauf 164 Stück sehr schöne, vorzüglich dauerhaft gearbeitete gestickte Unterröcke, deren Ladenpreis 3, 3½, 4 und 5 Thlr., für 1½, 1⅔, 2½ und 3 Thlr. 100 Reifröcke für 15 Sgr.

Meine sämmtliche Wäsche wird unter Aufsicht von zwei Pariser Directricen nach den neuesten Französischen Façons angefertigt, und garantire ich für elegantes und dennoch bequemes Sitzen derselben.

W. Passarge, Charlottenstraße 58., neben Hôtel de Brandebourg.

Louis Landsberger's Herren-Garderobe-Handlung,

Berlin, Jerusalemerstraße Nr. 26.

Nach neuen Modellen gearbeitet.

Für die bevorstehende Winter-Saison ist das Lager dieser Handlung auf wahrhaft glänzende Weise ausgestattet. Von den modernsten Stoffen gearbeitet, sind in überraschend großer Auswahl vorhanden:

Bekannte Wohlfeilheit der Preise.

Talma, Almaviva- und Reise-Mäntel à 6, 6½, 7, 8, 9, 10, 11½, 12, 15, 18 bis 25 Thlr.
Paletots à 7, 8, 9, 10½, 11, 12½, 13 bis 22 Thlr.
Oberröcke à 6, 6½, 7, 8½, 9, 10 bis 20 Thlr.
Ueberzieher a 6½, 7½, 8, 9, 9½, 10, 11 bis 16 Thlr.
Beinkleider a 3½, 4, 4½, 5, 6½, 7, 8½ bis 10 Thlr.
Fracks a 8, 8½, 9, 10½, 11, 12, 12½, 14 bis 19 Thlr.
Gilets à 2, 2½, 3, 3½, 4, 5½ bis 8 Thlr.
Schlafröcke à 3, 4, 4½, 5, 6½, 7, 7½, 8½, 9, 10, 12 bis 30 Thlr.
Negligé-Beinkleider à 2½, 3, 3½ und 4 Thlr.
Livrée-Anzüge.

Auswärtige Aufträge finden stets die sorgfältigste Ausführung.

Mein
Strickwollen-Lager
ist auf's Reichhaltigste assortirt und empfehle ich darunter eine ganz vorzüglich dauerhafte Wolle
à Pfd. 26 Sgr.
Die Strickgarn-Fabrik von
Herrmann Simon,
Brüderstr. 35, vis-à-vis der Hrn. Gebr. Haase.

Strick-Baumwolle
in anerkannt vorzüglicher Qualität, das Engl. Pfund von 30 Loth
gebleicht à Pfd. 12 Sgr.
ungebleicht à Pfd. 11 Sgr.
blau u. blau-melirt à Pfd. 13 Sgr.
Die Strickgarn-Fabrik von
Herrmann Simon,
Brüderstr. 35, vis-à-vis der Herren Gebrüder Haase.

Für Damen.
Kleider mit englischen Schooßtaillen, neuester Façon, werden prompt und billigst angefertigt bei
Jos. Schnöpf, Stechbahn Nr. 6.
NB. Für auswärtige Damen nach einem Probekleide.

Für Damen.
Cachemir u. Bagdadbesätze, Elle 2 bis 10 Sgr.
Zugbandgarnirungen in allen Farben Elle 2½ Sgr.
Plüschbesätze auf Mantillen Elle 7½ bis 12½ Sgr.
Futterkattun aller Art 1½ bis 3 Sgr.
Mousseline ⅝ br. 1½ Sgr., ¾ br. 1⅔ Sgr.
Nähseide extra prima Loth 7½ Sgr.
3⅓ pCt. Rabatt.
Die en gros & en detail-Handlung von
L. May, Königsstraße 59, neben der Post.

Für Damen.
Patentsammet
zu Jacken und Kleidern Elle 22½ Sgr.
Holländ. Shirting zu Negligés Elle 3—7 Sgr.
Die en gros & en detail-Handlung von
L. May, Königsstraße 59, neben der Post.

Fr. Colchest. Austern, fr. Hummern, Hamb. Speckbücklinge, Kieler Sprotten, bestes Hamb. Rauchfleisch, fr. Elb. Neunaugen, Astrachaner und fr. Elb-Caviar, so wie eine neue Sendung Englischer Fleischpasteten (Strassbourg Meats), Anchovy, Paste, Pickles und Saucen in eleganten Porzellanvasen empfing
F. W. Borchardt,
Französischestrasse Nr. 48.
Die erwartete grosse Sendung lebender Hummern trifft am Montag hier ein.

Wollene Fußteppiche, Sopha-, Bett- u Pultteppiche.
Carl Zeibig junior,
Werderstr. 12,
vis-à-vis der Königl. Bauschule.

Goldleisten zu Tapeten und Rahmen in allen Breiten, Gardinenstangen und Verzierungen, Gardinenhalter und Candillen in verschiedener Größe, empfiehlt die Fabrik von F. A. Schultze, Leipziger Str. 80., neben dem Rheinischen Hof.

Spiegel in eleganten Baroque-Rahmen und einfachen Goldleisten-Rahmen zu Pfeilern, Sopha- und Toiletten-Spiegel, Tische, Figuren und Console von Zink, Steinpappe und Chausseestaub, Marmorplatten zu Tischen, Consolen und Fensterbrettern, empfiehlt die Spiegelhandlung von F. A. Schultze, Leipziger Straße Nr. 80., neben dem Rheinischen Hof.

Seidene Kleider, Mantillen, Tücher, Herren-Röcke, Uniformen,
Westen und Beinkleider werden sowohl von einzelnen Flecken, wie auch im Ganzen, unbeschadet des Farben-Glanzes und der Façon, auf Französische Art gereinigt; alle seidene, wollene, baumwollene Stoffe auf's Beste gewaschen und gefärbt in der
Färberei, Druckerei, Wasch-, Flecken- und Garderoben-Reinigungs-Anstalt
von W. Spindler in Berlin,
Wallstr. 12, unweit des Spittelmarkts; Leipzigerstr. 36, Ecke der Charlottenstraße; Friedrichsstr. 153, Ecke der Mittelstr.; Poststr. 11, vis-à-vis der Probststraße.
Stettin, Breitestr. 345. Leipzig, Universitätsstr. 23. Breslau, Ohlauerstr. 83.

Fr. Holst. Austern 4 Thlr. — Helgol. do. 3 Thlr., fr. Hummern, gr. Bollen aus Oporto, Grüneb. Weintrauben, sehr süß, Pfd. 3½ Sgr., schönsten **Chester-, Parmesan- u. Neusch. Käse** erh. u. empfiehlt im Einzelnen und Ganzen
W. de Neve, Friedrichsstr. 82.

Frische Whitstable Austern,
feine Weine, Engl. Porter und Ale, bestes Jostysches Bier.
J. H. Höhn im Josty-Keller,
Markgrafenstraße Nr. 43, am Gensd'armenmarkt.

Fr. Seedorsch, geräuch. Rhein- und Weser-Lachs, fr. Hamburg. Caviar, neue Braunschw. Cervelatwurst, schönstes Hamburg. Rauchfleisch, ächt Westph. Schinken, a Pfd. 7½ Sgr., neue Französ. Tafel-Bouillon, Moskauer Zuckerschoten, a Pfd. 1 Thlr., bei 5 Pfd. billiger, empfing, u. fr. **Whitstabl. Austern** bin ich heut erwartend.
C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gend.-Markt.

Das Seidenwaaren-Lager
von Albert Spandow,
Friedrichsstraße 190, zwischen der Mohren- u. Kronenstraße, ist durch Lieferungen aus der Fabrik auf's Vielfache in dem neuesten Geschmack für die Herbst-Saison verstärkt worden, und ist durch den niedrigen Stand der rohen Seide im Stande,
10 pCt. billiger, als bisher, zu verkaufen, und zwar:
Klein- u. groß-karrirte Taffetkleider à 7, 8, 9 Thlr.
Taffetkleider in allen einfarbigen Farben à 8—10 Thlr.
Schottische Taffet-Kleider à 8 — 10 thlr.
Schwarz u. coul. Damaste à Elle 1 Thl.—1 Thl. 5 Sgr.
Moirée antique, in schwarz, weiß u. sämmtlichen couleurten Farben, reine Seide, **prima Qualité, à Elle 1 Thlr. 20 Sgr.**
Secunda Qualité, in allen Farben à 1 Thlr. 10 Sgr.
Schwarzen Glanz-Kleidertaffet,
¾ Elle breit, die Elle 12½, 15, 17½, 20 sgr. — 1 thlr.
⅞ Elle breit, die Elle 20, 22½ sgr., 1 thlr. — 1 thlr. 5 sgr.
Proben nach außerhalb werden bereitwilligst ertheilt.

Die
Ostindische Thee-Handlung
en gros & en detail,
von **J. L. REX, Jägerstraße 50,**

J. L. REX, Jägerstr. 50.

J. L. REX, Jägerstr. 50.

empfing wieder neue directe Sendungen ff. schwarzer und grüner Thee's in allen Gattungen und Qualitäten und empfiehlt solche en gros & en détail zu den billigsten Preisen.

Proben werden stets verabreicht und briefliche Aufträge prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Amerik. Glanz-Gummischuhe
Spring Slippers,
mit Tricot gefüttert und mit rauhen Sohlen, höchst elegant und dauerhaft, empfehlen
Gebrüder Salzmann,
Breitestr. Nr. 10.

C. H. Dedels Wein- und Delicatessen-Handlung,
Leipziger Straße 65,
erwartet heute die erste Sendung von **Whitstable** und **großen Queens** — ähnlich den Holsteiner — **Austern.**

Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Die Herren Actionaire der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft laden wir hierdurch zu einer

dritten außerordentlichen General-Versammlung auf Montag den 6. November cr., Vormittags 10 Uhr, im Conferenz-Saale der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft, Breite Weg Nr. 24,

ergebenst ein.

In dieser General-Versammlung soll
1) ein allgemeiner Geschäftsbericht erstattet, und
2) die Wahl des General-Bevollmächtigten nach §§ 48 und 53 des Statuts vorgenommen

werden.

Die Eintrittskarten zu dieser General-Versammlung, welche zugleich die nach § 67 des Statuts zustehende Zahl der Stimmen bezeichnen werden, sind in unserm Geschäftslocale vom Donnerstag den 2. November cr. ab entgegen zu nehmen. Der Eintritt kann nur gegen Vorzeigung dieser Karten gestattet werden.

Magdeburg, den 6. October 1854.

Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.
Friedr. Knoblauch, verwaltender Director.
Deneke, Seeftern-Pauly, L. F. Krichelborff, Gustav Mar, Directoren.

76. 76. 76. **Herrenhüte** werden auf's Beste reparirt, auch mit neuen Krempen versehen bei C. Lehmann, Schützenstr. 76 part.

Die **Preußische Haupt-Bibel-Gesellschaft** wird Mittwoch, den 11. October Abends 6 Uhr, in der Dreifaltigkeitskirche ihre 40. Stiftungsfeier mit Gesang, Gebet und Predigt begehen. Nach erstattetem Berichte über die Wirksamkeit des Instituts werden 50 Bibeln an Erwachsene und 50 Bibeln an zuvor ausgewählte arme Schulkinder vertheilt werden. Am Schlusse des Festes wird eine Sammlung für die Zwecke der Gesellschaft stattfinden.

Berlin, den 7. October 1854.

Die Direction der Preußischen Haupt-Bibel-Gesellschaft.

Familien-Anzeigen.

Verbindungen.

Unsere gestern hier stattgefundene eheliche Verbindung beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen.

Bleiche bei Samswegen, den 6. October 1854.

Wilhelm Holzhausen,
Pastor zu Neu-Lietzegöricke bei Wrietzen.
Helene Holzhausen, geb. Isenbeck.

Geburten.

Die heute um 11 Uhr früh erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Clara, geb. v. Unruhe, von einem gesunden Söhnchen zeige ich hiermit, statt jeder besondern Meldung, Freunden und Bekannten ergebenst an.

Kalzig, den 5. Oct. 1854.

v. Sydow.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Hedwig, geb. von Borcke, von einer gesunden Tochter, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Gräfrath, den 5. October 1854.

v. Werder,
Major und Commandeur
des Landwehr-Bataillons
40. Inf.-Regts.

Unter Gottes gnädigem Beistand wurde meine geliebte Frau Elisabeth, geb. Nicolai, heut Morgen um 5 Uhr von einer Tochter glücklich entbunden.

Gollmitz, den 5. Oct. 1854.

Ch. G. Baltzer, Pastor.

Ein Sohn dem Herrn H. Veges hies. Hrn. Ed. Lippold hies. Hrn. W. Danker hies.

Todesfälle.

Das heute früh 10½ Uhr erfolgte sanfte Dahinscheiden unseres lieben theuern Gatten und Vaters Wilhelm Mentz zeigen hiermit an die

Hinterbliebenen.

Mühlhausen in Th., den 5. Oct. 1854.

Das gestern Nachmittag 4½ Uhr nach kurzem Leiden erfolgte sanfte Hinscheiden unserer geliebten Schwester Florine v. Kamptz, Conventualin zu Malchow und zu Dobbertin, in ihrem 77. Lebensjahre, zeigen wir hierdurch tiefbetrübt ergebenst an.

Burg-Stargard u. Neustrelitz, den 29. Sept. 1854.

B. v. Kamptz, Ober-Landdrost. A. v. Kamptz, Oberhofmeister.

Frau Louise Richter hies.

Königliche Schauspiele.

Sonnabend, den 7. October. Im Schauspielhause. 168. Abonnements-Vorstellung. Ernst, Herzog von Schwaben. — Kleine Preise.

Sonntag, den 8. October. Im Opernhause. (162. Vorstellung.) Der Prophet. Oper in 5 Acten, nach dem Französischen des E. Scribe, deutsch bearbeitet von L. Rellstab. Musik von Meyerbeer. Ballet vom Königlichen Balletmeister Hoguet. — Anfang 6 Uhr. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 169. Abonnements-Vorstellung. Othello, der Mohr von Venedig. Trauerspiel in 5 Abtheilungen, von Shakespeare, übersetzt von Heinrich Voß. — Kleine Preise.

Montag, den 9. October. Im Opernhause. (163ste Vorstellung.) Don Juan. Oper in 2 Abtheilungen, mit Tanz, von Mozart. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 170. Abonnements-Vorstellung. Die Waise von Lowood. Schauspiel in 2 Abtheilungen und 4 Acten mit freier Benutzung des Romans von Currer Bell, von Charlotte Birch-Pfeiffer. — Kleine Preise.

Dienstag, den 10. October. Im Opernhause. (164. Vorstellung.) Aladin, oder: Die Wunderlampe. Großes Zauber-Ballet in 3 Akten, vom Königl. Balletmeister Hoguet. Musik von Gährich. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 171. Abonnements-Vorstellung. Das Lied von der Glocke, von Fr. v. Schiller. Hierauf zum 1. Male: Mein Glücksstern! Lustspiel in 1 Act, von Scribe. Deutsch von C. Schlivian. In Scene gesetzt vom Regiss. Hiltl. — Besetzung: Kerbeneck, Fabrikant, Hr. Rott. Eveline, seine Tochter, Frau Formes. Eduard von Ancenis, sein Neffe, Hr. Liedtke. Herr von Paimpol, sein Nachbar, Hr Hiltl. Josephe, Gärtnerin, Frau v. Lavallade. Scene: In der Bretagne, nahe einer Fabrikstadt. Zum Schluß: Das Stelldichein, oder: Alle fürchten sich. Komische Oper in 1 Act nach dem Französischen: Les rendez-vous bourgeois des Hoffmann. Musik von Nicolo Isouard. — Kleine Preise. — Der Billet-Verkauf zu den Dienstags-Vorstellungen beginnt Montag, den 9. October.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonntag, den 8. October. Viertes Gastspiel der **Sennora Pepita de Oliva.** Zum ersten Male: Rosen und Dornen. Lustspiel in 1 Act, von G. zu Putlitz. Hierauf: Die Hochzeitsreise. Lustspiel in 2 Acten, von Rod Benedix. Zum Schluß, zum 25. Male: Er verlangt sein Alibi. Komische Scene mit Gesang von D. Kalisch. Nach dem ersten Stück: **La Madrilena,** nach dem zweiten Stück: **El Ole,** ausgeführt von **Sennora Pepita de Oliva.** — Anfang 6 Uhr. — Die zu dieser Vorstellung reservirten Billets sind bis heute Mittag 12 Uhr abzuholen, widrigenfalls anderweitig darüber verfügt wird.

Montag, den 9. October. Vorletztes Gastspiel der **Sennora Pepita de Oliva.** Zum vierten Male: Eine fixe Idee. Lustspiel in 3 Acten, von Grandjean. Hierauf: **l'Aragonaise.** Dann: Zwei Watsen. Lustspiel in 1 Act, von Starke. Zum Schluß: **El Ole.** Anfang 6½ Uhr.

Dienstag, den 10. October. Letztes Gastspiel und **Benefiz der Sennora Pepita de Oliva.**

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 8. October. Im Königssaale. Zum ersten Male wiederholt: Die Wiener in Paris. Lustspiel in 2 Acten, von C. v. Holtei. (Bonjour: Hr. Czaschke vom Hoftheater zu Karlsruhe, als Gast.) Hierauf: **Concert** unter Mitwirkung des Violin-Virtuosen Herrn **A. Bazzini,** welcher folgende Pièeen vortragen wird: 1) Fantasie über Motive aus der Oper: Die Nachtwandlerin. 2) a. L'Absence-Melodie, componirt von **Bazzini;** b. **Carneval von Venedig,** componirt von Paganini, Ernst **Bazzini.** Zum Schluß: Zum ersten Male: Drei Frauen und keine. Lustspiel in 1 Act, von Kettel. Zu Anfang: Großes Concert unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten. — Entrée zu den Sälen 10 Sgr., numerirte Sitzplätze 15 Sgr., Loge und Tribüne 1 Thlr. (Passe-partouts und Frei-Billets sind nicht gültig.) Anfang des Concerts 4 Uhr, der Vorstellung 6 Uhr.

Montag, den 9. Oct. Im Königssaale: Der Schwur, oder: Die Falschmünzer. Komische Oper in 3 Acten. Musik von Auber. (Capitain Johann: Herr Ratkowsky vom Stadttheater zu Düsseldorf, als 3. Gastrolle.) Zu Anfang: Großes Concert unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten und zum Schluß im Römischen Saale. Entrée 10 Sgr., Loge 15 Sgr., Tribüne 20 Sgr. — Billets zu ref. Sitzplätzen, à 10 Sgr., incl. Entrée, sind bis Montag Nachmittags 3 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben. Anfang des Concerts 5 Uhr, der Vorstellung 6 Uhr.

J. C. Engel.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 8. October. Table d'hôte à 20 Sgr. incl. Entrée. Anfang 2 Uhr. (Bei günstiger Witterung im Freien.) Bei Couverts von 1 Thlr. an wird kein Entrée entrichtet. Eine Preis-Ermäßigung für Kinder jeglichen Alters bei der Table d'hôte wie bei Couverts jeden Preises findet nicht statt.

Concert-Anzeige.

Dienstag, den 10. October. Im Kroll'schen Königssaale: **Drittes Concert** des Violin-Virtuosen **A. Bazzini.**

Billets zum Saal a 15 Sgr., zu numerirten Sitzplätzen a 20 Sgr., Logen und Tribüne a 1 Thlr. sind bis Dienstag Nachmitt. 3 Uhr in der Hof-Musikalienhandlung der Herren Bote u. Bock zu haben.

Sonntag, den 8. October 1854. Mittags von 12 bis 2 Uhr.

Concert

im Saale der Singakademie.

Von dem Ertrage sind zwei Dritttheile für die armen Ueberschwemmten in Schlesien und ein Dritttheil für den Verein zur Unterstützung armer Wöchnerinnen bestimmt.

1. Ouverture zu Oberon von C. M. v. Weber. 2. Arie aus Elias von Mendelssohn, gesungen von Hrn. v. d. Osten. 3. Zwei Volkslieder, gesungen vom Erk'schen Gesangverein. 4. Concert für Pianoforte (Es-dur) von Beethoven, gespielt von Hrn. Radecke. 5) Lieder vom Fürsten von Hohenzollern und von Robert Radecke, gesungen von Hrn. v. d. Osten. 6. Sinfonie (C-moll) von Beethoven.

Billets à 1 Thlr. sind zu haben in der Schlesinger-schen Musikhandlung und beim Castellan Hrn. Rietz.

Im Mäder'schen Saale, U. d. Linden Nr 23.

Montag, den 9. October 1854, Abends 7 Uhr:
Erste Soirée
für
classische Orchester-Musik
von
C. Liebig.

Ouverture: Zur Weihe des Hauses, von L. v. Beethoven.
Sinfonie D-dur (Nr. 1.) von Jos. Haydn.
Ouverture zum „Freischütz", von C. M. v. Weber.
Sinfonie C-dur (Nr. 1.) von L. v. Beethoven.

Billets à 10 Sgr. sind in der **Hofmusikhandlung des Herrn G. Bock, Jägerstr. Nr. 42,** so wie Abends an der Kasse zu haben.

Die geehrten Abonnenten werden ergebenst ersucht, den betreffenden Coupon bei jeder Soirée abzugeben und das Billet zur Legitimation des Platzes bei sich zu tragen.

Donnerstag, den 12. October, Abends 7 Uhr.
Im Concertsaale des Königl. Schauspielhauses

Concert

zum Besten der durch Ueberschwemmung Verunglückten, gegeben von den Mitgliedern der Königl. Kapelle.

I. Theil. 1) Ouverture zu Oberon, von C. M. von Weber. 2) Concert-Arie mit obligatem Clavier, von Mozart, gesungen von der K. Kammersängerin Frau Herrenburger-Tuczek, begleitet vom K. Kapellmeister Hrn. Taubert. 3) Sinfonie (A-dur) von L. v. Beethoven.

II. Theil. 4) Ouverture, Lieder und Entreacts zu „Egmont", von L. v. Beethoven, mit dem die Musikstücke verbindenden Gedicht von Mosengeil, gesprochen vom K. Hofschauspieler Hrn. Hendrichs.

Numerirte Billets a 1 Thlr. sind beim K. Haus-Inspector Hrn. Harke im Schauspielhause, und Abends an der Kasse zu haben.

Für das Hülfs-Comité in Berlin für Schlesien:
v. Hülsen. v. Schlichting. v. Hinckeldey. Pehlemann. Koblank. Brüstlein. Bollgold.

Soiréen des Königl. Domchors.

Diejenigen geehrten Abonnenten, welche ihre in den Soiréen vorigen Winters inne gehabten Plätze wieder zu haben wünschen und die darauf lautenden Billets reservirt haben, werden ergebenst ersucht, die neuen Billets gegen Abgabe dieser alten **bis incl. 14. October,** Vormittags von 9 bis 1 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, bei dem Königl. Hofmusikhändler Herrn G. Bock, Jägerstrasse Nr. 42, in Empfang nehmen zu wollen, **da über die bis dahin nicht umgetauschten Billets anderweitig disponirt werden muss.**

Das Abonnement-Billet für alle vier Soiréen kostet 2 Thlr. 20 Sgr., für eine einzelne 1 Thlr. Sämmtliche Billets sind numerirt und sichern den bezeichneten Platz.

Meldungen zu **neuen Billets** werden bereits in genannter Hof-Musikalienhandlung entgegen genommen.

Das Comité.

Soiréen für Kammermusik.

Mit Bezug auf eine frühere Anzeige beehren sich die Unterzeichneten, dieselbe dahin zu vervollständigen, dass ihre vier Soiréen für Kammermusik Anfang November beginnen und die gediegensten Werke unserer grössten Meister in diesem Genre enthalten werden. Zwei der Soiréen sollen vor, zwei nach Neujahr im Saale des Englischen Hauses stattfinden. Das Abonnement für alle vier beträgt 2 Thlr., und sind Billets in der Hofmusikhandlung des Hrn. G. Bock zu haben. Es laden dazu ergebenst ein

Friedr. v. d. Osten. Ad. Gruenwald. Rob. Radecke.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten. — Wenn ein Privatmann.

Deutschland Preußen. Berlin: Vermischtes. — Stettin: Vom Provinzial-Landtag. — Königsberg: Feuersbrunst in Memel. — Breslau: Unterstützungs-Comité. — Magdeburg: Prinz Friedrich Wilhelm. — Köln: Banquier Stein. Aachen: v. Druffel †. — Koblenz: Neues Schiff.

Kassel: Kasseler Ztg. — Mainz: Verhaftete Communisten. — Homburg: Spielbank. — Frankfurt: Vom Bundestag. Militairisches. Wohlthätigkeit. Conjecturen. — Meiningen: Hofnachrichten. — Oldenburg: Landes-Synode. Rostock: Kirchen-Collecte für Schlesien. — Luxemburg: Landtag.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Truppen in Galizien. Baron Heß. Personalien. Zur Organisation der Behörden.

Ausland. Frankreich. Paris: Schwindel. Kleine Mittheilungen. Das glückwünschende Oesterreich. Der Kaiser und Barbès. Auszug aus dem Briefe Barbès'.

Großbritannien. London: Greytown. Schrift gegen Kossuth. Rüstungen, die auf einen Angriff auf Kronstadt deuten sollen. Tagesbericht.

Spanien. Madrid: Notiz. Zur Situation.

Belgien. Brüssel: Victor Hugo über den Krieg im Orient. Verhaftung.

Dänemark. Kopenhagen: Adresse an den König. Anklage-Commission. Aus der Thronrede.

Montenegro: Fürst Danilo.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Kirche, Schule und innere Mission. — Vermischtes. — Inserate.

Börse von Berlin, den 7. October 1854.

An heutiger Börse war der Umsatz in Eisenbahn-Actien ziemlich erheblich und die Course behaupteten sich durchgängig fest zur Notiz.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw.Anleihe	4½	99½ G.	Grßh.Pos.Pfd	3½	93½ bez.
St.-Anl. v. 50	4½	99½ bez.	Westp. Pfdbr.	3½	89½ bez.
do. v. 52	4½	99½ bez.	Schles. do.	3½	
do. v. 53	4	94½ bez.	v.B.v.St.gar.	3½	
do. v. 54	4½	99 bez.	Rentenbriefe:		
St.Schuldsch	3½	85⅞ bez.	Kur-u.Neum.	4	94½ G.
Seeh.Präm.S.	—		Pommersche	4	95 G.
K.u.N.Schld.	3½		Posensche	4	93½ bez.
Brl. St.-Obl.	4½	98½ bez.	Preußische	4	93½ G.
do. do.	3½	83½ G.	Rh.u.Westph.	4	
K.u.Nm.Pfdb	3½	97 bez.	Sächsische	4	94½ bez.
Ostpreuß. do.	3½	91½ G.	Schlesische	4	93½ bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	97½ bez.	P.B.-Anth.sch.	—	112½ bez.
Grßh.Pos.do.	4	101½ G.	F.Gldm.a5t.	—	108½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	85 a ½ bez.	Frf.-Homb.	3	94½ bez. u. G.
do. Prior.	4	89 bez.	Ludw.-Berb.	4	129 bez.
Aach.-Mastr.	4	54 bez.	Ludw.-Mainz.	4	93 G.
Amst.-Rotterd.	4	76 B. 75 G.	Mgdb.-Hlbst.	4	190 B.
Berg.-Märk.	4	70½ a 70 bez.	Mgdb.-Witt.	4	31 bez.
do. Prior.	5	100½ G.	Mecklenburg.	4	40½ B.
do. 2. Ser.	5	100½ bez.	N.-Schl.Mrk.	4	94 G.
Brl.Anh.A.B.	4	135 bez.	do. Prior.	4	93½ a ½ bez.
do. Prior.	4	94½ G.	do. 3. Ser.	4	93½ bez.
Brl.-Hamb.	4	107 B.	do. 4. Ser.	5	102 bez.
do. Prior.	4½	101½ bez.	do. do. Zwgb.	—	
do. 2. Em.	4½	101 G.	Nordb. Fr.W.	4	45½ bez. u. B.
Brl.P.Mgdb.	4	94½ bez. u. B.	do. Prior.	5	
do. Prior	4	92½ G.	Oberschl.L.A.	3½	210 bez.
do. do.	4½	99½ B.	do. L. B.	3½	175 G.
do. L. D.	4½	98½ G.	do. Prior.	4	92½ bez.
Berl.-Stettin	4	144 G.	Prz.W.,St.B	4	31½ bez.
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	125 a 24½ bez.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse		70 bez.	Rheinische	4	88½,89½,88½ b.
Cöln-Minden	3½	126½ a ½ bez.	do.St.Prior.	4	93½ a 94 bez.
do. Prior.	4½	100½ B.	do. Prior.	4	
do. do.	5	102½ bez.	do. v. St. gar.	3½	81½ bez.
do. do.	4	89 bez.	Ruhr.C.K.G.	3½	83 bez.
do. III. Em.	4	89½ bez.	Starg.-Posen	3½	86½ G.
Düssld. Elbrf.	4	82 G.	Thüringer	4	103½ bez. u. G.
do. Prior.	4	88 G.	do. Prior.	4½	100½ B.
Frankf.-Han.	3½	105½ bez.	Wilhelmsbhn.	4	203 G.

Ausländische Fonds.

Rß.Engl.Anl.	5	95 B.	P.P.-O 500fl	4	78½ B.
do. do. do.	4½	81½ B.	Oestr.Metall.	5	74 bez. u. G.
do. bei Stiegl.	4	69½ B.	do.P.O.250fl.	4	84½a85bez.uG.
R.Anl. Stgl.	5	85½ bez. u. B.	Kurh. P. 40t.	—	35½ G.
d. p. Schatzobl.	4	71½ B.	N.Bad.A.35fl	—	23½ bez.
Poln. Pfandb.	4	90 B.	Brsch.B.-A.	4	111½ G.
do. III. Em.	—	90 B.	Weimarsch.do	4	101½,102½bG.
do.Bk.-C.L.A	5	85½ B.	Dess.B.A.L.A	4	
do. do. L. B.	—	19 B.	do. do. L.B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	140½ G.
do.	250 Fl.	2 Mt.	140⅛ G.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	149⅞ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	148½ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 17 bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	78½ G.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	85½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101 G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt	99½ bez.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99½ bez.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99½ bez.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 6 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	100 B.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 6. October. Nordbahn 48½. Metall. 5% 72½. do. 4½% 63. Bank-Actien 1130. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier —. do. 1% 18. Badische Loose —. Kurhessische Loose 35½ B. Wien 101½. Lombard. Anleihe —. Hamburg —. London 116½. Paris 93½. Amsterdam —. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 129½. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau 106 B. Frankfurt-Homburg —. Bank-Actien 8½ % Agio. Neue Silber-Metall. —. Neueste Preuß. Anleihe —. Oesterr. 1854r Loose 83½. Börse in günstiger Stimmung.

Paris, 6. October. Die 3% eröffnete, nachdem Consols von Mittags 12 Uhr 95½ eintrafen, in etwas angenehmer Stimmung zu 75,75, fiel aber bald auf 75,65. Ein an der Börse circulirendes Gerücht von der Einnahme Anapa's erweckte wieder einiges Vertrauen, und nachdem Consols von Mittags 1 Uhr unverändert 95½ gemeldet waren, stieg die 3% bis auf 76,15 und schloß bei geringem Geschäft ziemlich fest zur Notiz. 3% Rente 76,10. 4½% Rente 98,75. 3% Spanier —. 1% Spanier 18½. Silber-Anleihen 85½.

London, 6. October. Consols 95½. 1% Spanier 18½. 3% Span. —. Mexicaner 24½. Sardinier 87½. 5% Russen 95. 4½% Russen 85. Neue Türkische Anleihe — % Agio. Weizen fest, zu den höchsten Preisen vom vergangenen Montag. Frühjahrsgetreide unverändert. Gerste etwas besser. Hafer stille. Das fällige Dampfschiff aus New-York ist eingetroffen. Der Cours auf London war daselbst 9½ a 10.

Amsterdam, 6. October. Metall. 5% Lit. B. 78½. 5% Metall. 69½. 2½% Metall. 35½. Span. 1% 18. Span. 3% 32½. Wien kurz —. London kurz 11,77½. Hamburg kurz 35½. Petersburg —. Integrale 60½. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen —. 4% Hope —. 4% Stieglitz —. 5% Russen —. Mexicaner 13½. 4% Polen —. Oest. und Span. Fonds angeboten. Weizen und Roggen unverändert, ziemlich lebhaft. Raps pr. Herbst 73. Rüböl pr. Herbst 42½. —

Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.

Breslau, 6. October. Poln. Papiergeld 91½ B. Oesterr. Banknoten 86½ B. Aachen-Mastrichter 55½. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 125½ B. Köln-Mindener 126 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 45½ B. Glogau-Saganer —. Löbau-Zittauer 32½. Ludwigshafen-Berbacher —. Mecklenburger 40½ G. Neiße-Brieger 70 B. Niederschlesisch-Märkische 94 B. Oberschlesische Lit. A. 210½ B. do. Lit. B. 175½ G. Rheinische 87½ G. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 166½ G. do. neue 136½ B. Das Geschäft blieb auch heute beschränkt, und waren die Course im Allgemeinen nur wenig besser als gestern, mit Ausnahme der Rheinischen Eisenbahn-Actien, welche 3 % höher als gestern bezahlt wurden.

Leipzig, 6. October. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 198½ B., 198 G. Sächsisch-Bayerische — B., 81 G. Sächsisch-Schlesische — B., 100 G. Löbau-Zittau — B., 33 G. Magdeburg-Leipzig 303 B., 302 G. Berlin-Anhalter — B., 134½ G. Berlin-Stettiner — B., — G. Köln-Mindener — B., — G. Thüringer 103½ B., 103½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler 116½ B., — G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 142½ G. Braunschweiger Bank-Actien 112 B., 111½ G. Weimarische Bank-Actien 100½ B., 99½ G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. — Wiener Banknoten 86½ B., 86½ G. Oesterr. 5% Metall. 74 B., — G. Oesterr. 1854r. Loose — B. 83½ G.

Hamburg, 6. October. Berlin-Hamburg 106½ G. Köln-Minden 126 G. Magdeburg-Wittenberge 31 B. Altona-Kieler 116½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 42 B. Mecklenburger — B. 3% Spanier 30½ G. 1% Spanier 17 G. Sardinier 82 G. Metall. 5% — G. 4½% Russen — G. 5% Russen 92½ B. Mexicaner 16½ B. Disconto 3 %. — London lang 13 Mk. 1½ sh. not., 13 Mk. 2 sh. bez. London kurz 13 Mk. 1½ sh. not., 13 Mk. 4½ sh. bez. Amsterdam 35,95. Wien 87½. Bei geringem Geschäft fanden in Fonds und Eisenbahn-Actien nur geringe Veränderungen statt.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 5. October 1854. Zu Lande: Weizen 3 thlr. 15 sgr. Roggen 2 thlr. 20 sgr., auch 2 thlr. 11 sgr. 3 pf. Große Gerste 1 thlr. 27 sgr. 6 pf. Kleine Gerste —. Hafer 1 thlr. 10 sgr., auch 1 thlr. 3 sgr. 2 pf. Erbsen —. Linsen Zu Wasser: Weizen 3 thlr. 22 sgr. 6 pf., auch 3 thlr. 12 sgr. 6 pf. Roggen 2 thlr. 20 sgr., auch 2 thlr 15 sgr. Große Gerste 1 thlr. 27 sgr 6 pf. Kleine Gerste 1 thlr. 22 sgr. 6 pf. Hafer 1 thlr. 5 sgr., auch 1 thlr. 2 sgr. 6 pf. Erbsen 2 thlr. 17 sgr. 6 pf., auch 2 thlr. 15 sgr. Linsen —.

Den 4. October. Das Schock Stroh 7 thlr. — sgr. — pf., auch 6 thlr. — sgr. — pf. Der Ctr. Heu — thlr. 28 sgr. — pf., geringere Sorte 24 sgr. — pf.

Kartoffel-Preise. Der Scheffel Kartoffeln 1 thlr. 5 sgr. — pf., auch — thlr. 22 sgr. 6 pf., metzenweise 1 sgr. 6 pf., auch 1 sgr. 3 pf.

Spiritus-Preise. Die Preise von Kartoffel-Spiritus frei ins Haus geliefert, waren am 29. Septbr. 35 thlr., am 30. September 35 thlr., am 2. October 35½ thlr., am 3. October 35½ a 36 thlr., am 4. October 37 thlr., am 5. October 37 a 36½ thlr. ohne Faß pr. 10,800 % nach Tralles.

Berlin, am 5. October 1854.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 7. October. Weizen loco n. Qual. 80 — 93 thlr. Roggen loco n. Qualität 60 a 64 thlr. 82pfd. pr. October 57 a 56½ a 57 thlr. bez. u. Geld 57½ thlr. Brief. 82pfd pr. October-November 52½ a 53 thlr. bez. u. Geld 53½ Brief. 82pfd. pr. November-December 52 thlr. Brief 51½ thlr. Geld 52 thlr. bez. 82pfd. pr. Frühjahr 49 thlr. bez.

Erbsen, Kochwaare, 62 — 66 thlr. Erbsen, Futterwaare, 58 — 60 thlr. Hafer loco nach Qual. 25 — 28 thlr. Gerste, große, loco nach Qualität 45 — 48 thlr. Rüb-Oel loco — thlr. Brief — thlr. Geld 15½ thlr. bez. pr. October 15⅞ thlr. Brief 15½ a 15½ thlr. bez. u. Geld. pr. October-November 15½ a 15½ thlr. bez. u. Brief 15½ thlr. G. pr. November-December 14½ a 15 thlr. bez. — thlr. Brief — thlr. Geld.

Leinöl loco 14½ thlr. bez.
Rapps 94 a 92 thlr.
Rübsen 92 a 90 thlr. Sommersaat fehlt.
Spiritus loco ohne Faß 37½ a 37 thlr. verk., mit Faß — thlr. bez. pr. October 36 a 36½ thlr. bez. 36½ thlr. B. 36½ thlr. G. pr. October-November 33½ a 34 thlr. bez. u. B. 33½ thlr. G. pr. November-December 32 a 32½ thlr. bez. u. G. 32½ thlr. B. pr. April-Mai 29½ a 30 thlr. bez. u. B. 29½ thlr. G.

Weizen unverändert.
Roggen und Spiritus etwas fester.
Rüböl animirt und wesentlich höher.

Stettin, 6. October. Weizen loco 89 — 90pf. und 90pf. gelber 80 thlr. bez., 89 — 90pf. do. 78½ thlr. bez., leichtere Waare 76 a 78 thlr. bez., pr. Frühjahr 89 — 90pf. gelber 71½ thlr. B., 88 — 89pf. 69½ thlr. B. Roggen unverändert, 82pf. pr. October 54 thlr. B., 53 thlr. bez. u. G., pr. October — November 50 thlr. G., 51 thlr. B., pr. November — December —, pr. Frühjahr 47 thlr. B., 46½ thlr. G. Gerste loco 77pf. 47½ thlr. bez., pr. Frühjahr 74 — 75pf. Pomm. 36½ thlr. bez. u. B. Hafer 52pf. loco und kurze Lieferung 26½ a 27 thlr. bez. — Erbsen ohne Umsatz. — Weizenmehl ohne Handel. Roggenmehl ohne Geschäft. Winter-Rübsen loco 87½ thlr. bez. Rappkuchen ohne Handel. Leinkuchen ohne Handel. — Heutiger Landmarkt: Weizen 74 a 77, Roggen 56 a 59, Gerste 40 a 43, Hafer 24 a 26, Erbsen 54 a 56. Rüböl fest, loco 15½ thlr. bez., pr. October 15 thlr. regulirt, 15⅞ thlr. bez. u. B., pr. October — November 14½ thlr. B., 14½ thlr. G., pr. November — December 14½ thlr. bez., 14½ thlr. B., pr. April —, pr. April — Mai 13½ thlr. G. Leinöl mit Faß loco 14 thlr. geford. Leinsamen ohne Geschäft. Spiritus schließt matter, am Landmarkt 10 % bez., loco ohne Faß und mit Faß 10 % bez., pr. October 10½ % B., 10½ % G., pr. October — November 11½ % bez. u. B., pr. November — December 12 % bez. u. B., pr. December — Januar —, pr. Frühjahr 12½ bez. u. B. Zink loco 300 Ctr. 7½ thlr. bez., pr. October für Posten 7 thlr. G.

Breslau, 7. October. Wir hatten heute ziemlich starke Getreide-Zufuhren, die Stimmung war daher matter bei unveränderten Preisen. Die auswärtigen Berichte lauten etwas flau, wodurch hiesige Käufer ebenfalls zurückhaltend werden. Man bezahlte weißen Weizen 85 a 103 sgr., gelben 85 a 103 sgr., alte bis 112 sgr., Bruchweizen 50 a 65 sgr., Roggen 75 a 84 sgr., Gerste 58 a 66 sgr., Hafer 33 a 40 sgr. Oelsaaten sehr begehrt und bei schwachen Offerten. Man bezahlte Rapps 105 a 113 sgr., Sommer-Rübsen 89 a 96 sgr. Kleesaaten fast nichts offerirt, die Stimmung bleibt jedoch flau für weißes, um so reger für rothes. Man würde anlegen für ersteres 12 a 14½ beste Waare bis 15 thlr. und für rothes 12 a 15½ thlr. Spiritus schien heute etwas flauer, loco war wenig angeboten, und wird zu 15½ thlr. gehalten, Termine matter, und ist pr. October 15 thlr. G., pr. November — December 14½ thlr. B., pr. Frühjahr —. Rüböl loco 15½ thlr. bezahlt, Lieferung ohne Handel. Zink ohne Handel.

Magdeburg, 6. October. Weizen — a — thlr., Roggen — a — thlr., Gerste — a — thlr., Hafer — a — thlr. Weizen 74 a 81 thlr. Roggen 58 a 62 thlr., Gerste 40 a 47 thlr., Hafer 23 a 26 thlr. nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 49 thlr. pr. 14,400 % Tralles.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 6. Octbr. Abds. 9 U.	27 Zoll 10⁵⁄₁₀ Linien	+ 13 Gr.
Am 7. Octbr. Morg. 7 U.	27 Zoll 10⅛ Linien	+ 12 Gr.
Mittags 12 U.	28 Zoll ⅘ Linien	+ 7½ Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.

Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Dessauerstr. 5.